

Spieltag 1, Sonntag, 18.8.2024, 15 Uhr: SVH – TSV Bartholomä 2:1 (0:0)

Nachtrag Pokalrunde 2: SVH – TSV Böbingen 1:4. Gut, können wir uns auf die wichtigen Dinge im Leben konzentrieren. Und sei es nur Nasepopeln.

Wetterbericht: Wolkig mit Aussicht auf Wattebällchen. Im Gegensatz zu letzter Woche, als man nackig noch zu warm angezogen war, wusste das Wetter heute nicht so richtig, was es wollte. Die Spieler beider Teams schlossen sich der Unentschlossenheit des Wetters an und kickten dementsprechend uninspiriert in der Gegend herum.

Standfestigkeit: Einige Spieler hatten heute auf dem etwas seifigen Boden Schwierigkeiten mit ihrer Bodenhaftung. Uns wäre das früher nicht passiert. Wir hatten Schuhe aus Leder mit 20-cm-langen Alustollen drauf. Du konntest froh sein, wenn du deine Füße noch gehoben bekamst. Mit den Dingen haben wir Furchen in den Boden gezogen, die von Soldaten als Schützengräben hätten verwendet werden können. Heute benutzt man Plastikschuhe mit Sohlen, die aussehen, als hätten sie eine Gänsehaut, so kleine Stollen sind da drauf. Kein Wunder, dass man da in der Gegend herumrutscht wie auf Schmierseife.

Wattebericht: Zeitweise hatte man den Eindruck, die Spieler schießen mit Wattebällchen um sich, um sich gegenseitig ja nicht weh zu tun. Selbst der Ball wurde in Watte gepackt und mehr gestreichelt denn getreten. Dementsprechend interessant gestaltete sich daher das Spiel. Zwischendurch überlegte ich mir sogar, ob ich nicht kurz nach Hause gehen soll, um mir mit einer Käseibe ein Geichtspeeling zu gönnen. Wäre zu dem Zeitpunkt bestimmt lustiger gewesen, als dem Spiel zuzuschauen.

Das einzig Nennenswerte in der ersten Hälfte war ein Kopfball von Felske in der 24. Minute, der an die Latte ging. Ansonsten war das Schweigen im Walde noch lauter als die Geräuschkulisse auf dem Platz. Kein Wunder, den meisten Zuschauern war während der Watteschlacht das Gesicht eingeschlafen.

Spielbericht: In der zweiten Hälfte wurden die Wattebällchen endlich eingepackt und es wurden stärkere Geschütze aufgefahren. Zwar immer noch nicht die ganz dicken Kaliber, aber jeder fängt bekanntlich mal klein an. Die Zuschauer waren schon glücklich, einfach mal einen Ball zu sehen, der wenigstens so grob Richtung Tor unterwegs war und nicht schon im Mittelfeld versandete.

Ein ebensolcher Ball, der einfach mal in Richtung unseres Tores getreten wurde, führte dann auch tatsächlich zur Gästeführung in der 63. Minute. Der Ball, der aus der Hälfte der Gäste geschlagen wurde, war eine gefühlte Ewigkeit unterwegs und war eigentlich vollkommen harmlos. Bis er wieder runterkam. An seinem Zielpunkt herrschte ein Gedränge wie beim Rugby und das Ganze war etwas unübersichtlich, aber auf einmal war die Kugel in Richtung unser Tor unterwegs und hüpfte schließlich, von 21 Spielern verfolgt, zuerst an den Pfosten und dann ins Tor. Unsere Abwehr sah dabei alles andere als gut aus und kurz sahen wir unsere Felle davonschwimmen.

Derart unsanft aus unseren Träumen gerissen, rissen wir uns dann endlich zusammen und kamen endlich auch zu Chancen. P. Schwarzkopf scheiterte knapp am Torwart und auch Felske fand nach einem Kopfball im gut aufgelegten Keeper der Gäste seinen Meister. In der 73. Minute konnte aber auch der Gästehexer nichts mehr ausrichten, als Felske eine weite Flanke von Werner gegen die Laufrichtung des Torwarts einschädelte. Kurz darauf hatte Felske sogar noch die Chance, auf 2:1 zu stellen – und hätte er getroffen, wäre das eine exakte Kopie seines 1:1 gewesen, aber er konnte den Ball nicht richtig kontrollieren und setzte ihn neben das Tor.

Das Spiel neigte sich dem Ende entgegen, und als alle schon mit einem Remis rechneten und damit auch zufrieden gewesen wären, nahm die Partie noch einmal richtig Fahrt auf. Es glich der Amokfahrt eines Zuges, der, anstatt kurz vor der Endstation zu bremsen, noch mal richtig Stoff gibt und mit Karacho in den Bahnhof brettert.

In der 91. Minute verloren wir in der Vorwärtsbewegung den Ball und liefen in einen Konter. Es folgten schlechtes Stellungsspiel unserer Abwehr und ein Schlitzohr namens Nungesser, der kurz nach der Mittellinie ein verwaistes SVH-Tor erspähte und den Ball auf die Reise schickte. Dieser hoppelte, von aller Augen verfolgt, auf unser Tor zu, und hätte nur ein Regenwurm seine Nase aus dem Boden gestreckt, wäre der Ball wohl drin gewesen. So aber hoppelte der Ball an den Pfosten und in die Hände des zurückeilenden Holbeck.

Praktisch im Gegenzug besorgte dann Balaban den glücklichen Siegtreffer, nachdem P. Schwarzkopf den Ball mit einer akrobatischen Einlage vor dem Überqueren der Torauslinie rettete. Sein eingesprungener Rittberger mit einfacher Drehung beförderte den Ball auf den Fuß von unserem Coach, der den Ball schließlich ins Tor wuchtete und uns in letzter Sekunde den Sieg bescherte.

Fazit: Glücklicher Sieg für uns, unglückliche Niederlage für Mä, die wenigstens ein Remis verdient gehabt hätten. Mit etwas mehr Glück hätte für sie sogar ein Sieg herauspringen können und wir hätten uns darüber nicht mal beschweren dürfen. Wir sind zwar heute eher in die Saison gestolpert denn stolziert, aber solange wir weiter so erfolgreich stolpern, können wir von mir aus auch öfter auf der Nase landen. Mir ist es egal, ob wir mit Stollen oder unserer Nase Furchen in den Boden ziehen. Hauptsache, wir gewinnen.

Derby: Nein, ich meine keinen VW Derby, den kennt eh fast keiner mehr. Ich meine das Derby gegen Herlikofen, welches am zweiten Spieltag stattfindet. Darüber muss ich aber keine großen Worte verlieren, das ist quasi ein Selbstläufer. Also ab nach Herlikofen.

Aufstellung: Holbeck, Zaksek, M. Schwarzkopf, Dimoski, Yilmaz, Werner, Seemann, Munz, P. Schwarzkopf, Felske, Nagel, Barth, Balaban, Herderich, Dausch, Dokuyucu.

Tore: 1:1 Felske (73), 2:1 Balaban (93).

Vorschau: Sonntag, 25.8.2024, 15 Uhr: TV Herlikofen – SVH. Reserve spielt um 13 Uhr in Hohenstadt. (AB)

Spieltag 2, Sonntag, 25.8.2024, 15 Uhr: TV Herlikofen – SVH 1:1 (1:0)

Nach dem recht holprigen Start in die Saison kam es heute direkt zum Prestigederby. Es war von vorneherein klar, dass wir gegen unseren Nachbarn anders auftreten müssen als gegen Mä. Und das taten wir. Zwar nicht gleich, aber mit ein bisschen Anlaufzeit umso mehr.

Um es kurz zu machen: Herlikofen war in der ersten Hälfte besser, wir in der Zweiten. Herlikofen flennte ihren Chancen der ersten Hälfte hinterher, wir unseren Chancen der Zweiten. Allein Felske hätte die Gastgeber in den letzten 20 Minuten des Spiels ins Nirvana bomben können, aber es hat nicht sollen sein.

Es war ein nervenaufreibendes Spiel. Beide Teams gingen von Anfang an ein hohes Tempo, und es ging hin und her. Das Hin der Gastgeber funktionierte im ersten Abschnitt aber deutlich besser als unser Her. Vor allem liefen wir bei weiten Bällen oft „hinter Her“ und wir konnten froh sein, dass Holbeck heute glänzend aufgelegt war und uns ein paar Mal den Arsch rettete.

In der 19. Minute war er allerdings machtlos, als gleich drei Herliköfer frei waren, weil unsere Abwehr zu weit aufgerückt war. Ene, Mene, Muh und Serince war schließlich der Auserwählte, der den Ball versenkte. Wir hielten aber weiter dagegen und hatten durch Munz in der 34. Minute die Riesenchance zum Ausgleich, doch nachdem er den Keeper der Herliköfer umspielt hatte, war der Winkel zu spitz und die Platzherren konnten die Situation bereinigen.

Wir waren nun besser im Spiel, konnten uns aber keine zwingenden Chancen mehr erspielen. Anders Herlikofen. Sie verdaddelten kurz vor der Halbzeit zwei Riesendinger und wir konnten uns mit knapper Not ohne ein weiteres Gegentor in die Pause retten.

Beide Teams kamen aus der Pause wie die Feuerwehr und fingen sofort an zu zündeln. In der 50. Minute löschte erneut Holbeck in größter Not den ersten Brandherd, ehe M. Schwarzkopf im Gegenzug aus 10 m verzog. Zu seiner Verteidigung – mit seinem linken Fuß. Mit dem schießt er eher ein Loch in die Sonne als ein Loch ins Netz. OK, das war gemein. Ich meine natürlich den Mond. Bis zur Sonne kommt er mit seinem Linken gar nicht 😏.

Wir wurden nun immer stärker und drängten die Gastgeber zunehmend hinten rein. Und verleiteten sie zu Fehlern. Ein unnötig kurzer Rückpass zu Hammel, der den Ball, anstatt ihn wegzuknüppeln, unnötigerweise stoppte und damit die Zeit verlor, die er gebraucht hätte, um den Ball wegzubekommen, ehe Felske seinen Huf in die antizipierte Flugrichtung des Balles hielt. Anders ausgedrückt: Felske hielt den Fuß hin, als Hammel den Ball wegschlagen wollte, und der in seinem Vorwärtsdrang gestoppte Ball trat von Felskes Fuß geblockt den Rückzug ins Tor an.

Wir waren nun klar besser und das Spiel ging fast nur noch in eine Richtung. Trotzdem mussten wir höllisch aufpassen, da Herlikofen mit seinen Kontern immer saugefährlich blieb. Ein paar Mal hinderte nur die Fußspitze von Dokuyucu, Sommer oder M. Schwarzkopf die Gastgeber am Durchbrechen. Auf der anderen Seite brachte uns Hammel zur Verzweiflung, der nach seinem Fauxpas beim Gegentor seine Bude verteidigte wie eine Hundemama ihre Welpen.

Ein kleiner Auszug aus der Serie: Hammel vs. SVH (nicht immer, aber doch schon oft)

67. Minute: Seemann schießt aus 10 m, Hammel hält.

68. Minute: Felske Kopfball, Hammel hält.

69. Minute: Felske vorbei.

70. Minute: Werner Direktabnahme, Hammel hält.

71. Minute: Dribbling von Werner in den Strafraum, Querpass auf Seemann, Seemann zurück auf Felske, Schuss Felske und... nein, nicht Hammel hält, sondern Ball drüber.

Von Herlikofen kam zu diesem Zeitpunkt, außer Betteln um ein Gegentor, wenig bis gar nichts mehr. Wir versuchten zwar sie von ihrer Bettelei zu erlösen, scheiterten aber entweder an Hammel, der den Spielverderber spielte und als einziger seines Teams die Bettelei verweigerte, oder an unseren Nerven.

Am Ende können beide Teams mit dem Remis eigentlich gut leben. Klar heulen wir jetzt herum, dass wir die Chancen gegen Ende nicht reingemacht haben und so den Sieg verpasst haben, aber man vergisst dabei leicht, dass der TVH im Vorfeld genauso die dicksten Dinger versiebt hat und auf dem gleichen Niveau heulen könnte wie wir. Als hören wir auf, wie die Waschweiber herumzujammern, und schauen nach vorne zum nächsten Spiel, wo beide Mannschaften zeigen können, dass sie es besser können. Vor allem in der Chancenverwertung.

Sollte sich übrigens jemand am Begriff „Waschweiber“ stören und meinen, es sei eine politisch inkorrekte Beschreibung und eine geschlechterspezifische Diskriminierung einer weiblichen Berufsgruppe, der kann mich gerne an einem sonnenlosen Ort besuchen. Das ist Umgangssprache und schon so lange im Sprachgebrauch vorhanden, wie der Zankapfel zwischen Männlein und Weiblein steht.

Am Sonntag spielen wir gegen Hohenstadt/Untergröningen, und würde das Spiel auswärts stattfinden könnten wir ihnen die Punkte gleich per Post schicken und uns die Fahrt sparen. So regelmäßig wie wir dort einen übergeben bekommen so regelmäßig fährt nicht mal der Nahverkehr der Bahn. Ok das war jetzt kein guter Vergleich, man muss ja froh sein, wenn die Bahn überhaupt fährt, aber ihr wisst was ich meine. Zu Hause ist die Chance auf ein Erfolgserlebnis dagegen bedeutend höher. Nicht berauschend hoch, aber hoch genug um nicht in Panik zu verfallen.

Im Gegensatz zu den Spielern sehe ich dem Spiel ganz entspannt entgegen, denn ich muss nicht tickern. Das übernimmt Gottseidank mein Kollege aus Hohenstadt. Ich habe jetzt noch einen Krampf in den Fingern von meiner heutigen Tickerei. Weil unser Coach krank war und er über das Spiel ja auf dem Laufenden bleiben musste, habe ich mir die Finger wundgetickert. Soviel wie heute tickere ich normalerweise nicht in einer kompletten Saison.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, M. Schwarzkopf, Zaksek, Dokuyucu, P. Schwarzkopf, Felske, Munz, Seemann, Werner, Sütcü, Barth, Herderich, Dimoski.

Tor: 1:1 Felske (64)

Reserve: hat gegen die Reserve unseres nächsten Gegners mit 1:8 den Sack vollbekommen.

Vorschau: Sonntag, 1.9.2024, 15 Uhr: SVH – SGM Hohenstadt/Untergröningen. Reserve ist spielfrei. (AB)

Spieltag 3, Sonntag, 1.9.2024, 15 Uhr: SVH – SGM Hohenstadt/Untergröningen 6:2 (4:0)

Ich bin sprachlos. Wir haben gegen Hohenstadt gewonnen. Gegen unseren Angstgegner schlechthin. Unsere Nemesis, unser Schicksal, das Alpha zu unserem Omega, unser... Ach, Scheiß drauf, wir haben gewonnen. Das letzte Mal, als das passiert ist, war, glaube ich, zu einer Zeit, als zwei Menschen einer Apfelplantage verwiesen wurden. Dass ich das zu Lebzeiten noch erleben durfte. Allerdings muss man auch dazu sagen, dass es uns die Gäste heute mehr als leicht gemacht haben, denn sie waren erschreckend schwach.

Hätte man mir vor dem Spiel gesagt, dass wir heute 6:2 gewinnen, ich den oder diejenigen wegsperren lassen. In eine Gummizelle. Den Schlüssel hätte ich in Mordor im Schicksalsberg entsorgt, auf dass er, sie oder es nie mehr das Licht der Sonne erblicken. Nun, es kam anders und niemand war verrückt genug, solch ein Ergebnis zu prophezeien. Selbst die größten Optimisten konnten sowas nicht erahnen. Sieht man nämlich auf unsere Bilanz gegen die SGM zurück, dann erwarteten viele heute eher ein Duell alá Lord Helmchen vs. Darth Vader, als eine solche Demonstration der Macht, die heute endlich mal mit uns war.

Dabei hatten die Gäste gar nicht schlecht begonnen. Sie hatten die erste Chance des Spiels, und hätte der Schütze besser gezielt, als er alleine auf Holbeck zulief, wären sie sogar in Führung gegangen. So lief das Spiel aber so, wie es eben lief, und im Gegensatz zu den Gästen, bei denen der Ball nur ins eigene Tor flutschte, flutschte es bei uns spielerisch sowie auch tord technisch wie geschmiert. Den Torreigen eröffnete Werner in der 15. Minute, als er einen Querpass vom Vorlagenkönig Seemann flach ins linke Eck setzte. Das 2:0 besorgte der König selbst, als er nach einer verunglückten Rettungsaktion eines Gästespielers an den Pfosten den Ball nur noch einschieben musste.

Wir nahmen danach etwas Dampf raus, hatten aber trotzdem noch genügend Chancen um das Ergebnis in die Höhe zu schrauben. Felske scheiterte beispielsweise zweimal mit Hebern am Keeper und auch nicht jeder Ball von außen wurde sauber in die Mitte gespielt, wo unsere Stürmer eigentlich nur noch hätten einschieben müssen. Die SGHU stand vogelwild in der Abwehr und leistete sich einen Katastrophenfehler nach dem anderen. Sie luden uns förmlich zum Toreschießen ein, nur nahmen wir die Einladung noch zu selten an. Kurz vor der Halbzeit legten wir aber doch noch einen kleinen Geschenkesammelschlusspurt ein und nahmen endlich ihre Gastgeschenke an. Unser neuer Kapitän Munz in der 46. Minute mit einem lässigen Flachschiß zum 3:0 und Sütcü in der 47. Minute, der den Ball nach hervorragender Vorarbeit von P. Schwarzkopf nur noch einschieben musste.

Die SGM war geschlagen und so spielten sie auch in der zweiten Halbzeit. Sie ließen uns schalten und walten, wie wir wollten, doch wie schon zuvor nahmen wir ihre Geschenke zunächst nicht an. Im Gegenteil, wir verteilten sogar welche. Nachdem ein Spieler der SGHU noch kurz davor den Ball aus einem Meter kläglich am Tor vorbeischoß, machte es ein anderer eine Minute später besser und nickte den Ball aus geschätzten 43,23 cm ein. Nur fünf Minuten später markierte Munz mit einem Schuss aus 16 m das 5:1, nachdem uns die Gäste wieder mal durch ihr gesamtes Hoheitsgebiet spazieren ließen, ohne uns auch nur ansatzweise anzugreifen. Barth machte nach einem Eckball mit einem Stochertor in der 74. Minute schließlich das halbe Dutzend voll und setzte damit von unserer Seite den Schlusspunkt. Mit der beruhigenden Führung im Rücken leisteten wir uns dann noch ein-, zwei Abwehrpatzer, wovon die Gäste einen zu ihrem zweiten Treffer nutzen konnten. Doch das war nur Ergebniskosmetik in einem Spiel, in dem wir sie zuvor bereits gründlich abgeschminkt hatten.

Am heutigen Tag ist aus unserem schrecklichen Poltergeist ein nicht mehr so schrecklicher Hui Buh geworden und wir konnten den Fluch beeindruckend brechen. Und das einfach nur durch gutes Spiel und ganz ohne Weihwasser, Exorzismus, Ouija-Brett oder entzündete Kerzen. Vielleicht liegt's auch dran, dass wir vor der Saison einige „Altlasten“ entsorgt haben, wer weiß? Kleiner Spaß darf sein, gell?

Alles in allem ein ungefährdeter Sieg, auf dem wir uns aber nicht ausruhen dürfen. Wir stehen nach drei Spielen recht gut da, aber kaufen können wir uns noch nichts davon, denn die Saison ist noch lang. Der Anfang ist gemacht, nicht mehr und nicht weniger, aber die Richtung stimmt schon mal. Klasse Jungs, weiter so.

Aufstellung: Holbeck, Dimoski, M. Schwarzkopf, Sommer, Zaksek, P. Schwarzkopf, Sütçü, Werner, Munz, Felske, Seemann, Barth, Dokuyucu, Yesilyurt, Balaban.

Tore: 1:0 Werner (15), 2:0 Seemann (25), 3:0 Munz (46), 4:0 Sütçü (47), 5:1 Munz (60), 6:1 Barth (74).

Vorschau: Sonntag, 8.9.2024, 13 Uhr: SG Bettringen II – SVH. Reserve spielt ebenfalls um 13 Uhr in Schechingen. (AB)

Spieltag 4, Sonntag, 8.9.2024, 13 Uhr: SG Bettringen II – SVH: 4:0 (0:0)

Zwei Hälften, zwei Gesichter. Zauberte uns der erste Durchgang noch ein Lächeln drauf, ließ uns der Zweite die Gesichtszüge entgleisen. Frei nach Gabrielle-Suzanne Barbot de Villeneuve oder für die literarisch ungebildete Allgemeinheit frei nach Walt Disney: Die Schöne und das Biest. Zum Biest wurde auch Nagel in der 68. Minute. Nachdem er seinen Gegenspieler überaus freundlich und zuvorkommend gebeten hatte, doch bitte sein kleines Plappermäulchen zu halten, zeigte ihm der Schiri die rote Karte. Wir waren nur noch zu zehnt und unser Untergang wurde eingeleitet. Für unseren Untergang war allerdings kein Eisberg verantwortlich, sondern ein gewisser Herr Härter, der uns mit drei Toren beinahe alleine abschoss.

In der ersten Halbzeit waren wir den Gastgebern ebenbürtig und hätten mit etwas Glück sogar mit einer Führung in die Pause gehen können. Ein Schuss von Felske aus 20 m, der knapp drüber ging, und ein Schlenzer von Seemann an den Innenpfosten hätten die Führung bedeuten können, aber bei beiden Schüssen fehlten jeweils die berühmten Zentimeter. Fragt eure Frauen, die wissen, was ein paar Zentimeter hin oder her oder rein oder raus ausmachen können. Jetzt ist es im Fußball aber leider so, dass es auch noch eine zweite Halbzeit gibt, weswegen wir heute am Ende recht angeschissen waren, denn die Zweite gehörte klar den Gastgebern. Da brachte es auch nichts mehr, dass wir gegen Ende eine Geheimwaffe ins Spiel brachten, als wir Ele als Sturmtank einwechselten. Obwohl er alles probierte, konnte er seine Torjägerqualitäten leider nicht mehr so zur Entfaltung bringen, wie vom Coach erhofft. So war der Sieg von Bettringen letztlich hochverdient, auch wenn er etwas zu hoch ausgefallen ist.

Bis zur 65. Minute konnten wir mithalten, danach gingen unsere Lichter eins nach dem anderen aus. 65. Minute: 1:0, Härter, Klappe, die Erste. 77. Minute 2:0, Härter, Klappe, die Zweite. Bei beiden Toren hatte Holbeck den ersten Versuch zwar noch bravourös pariert, doch beide Male fiel der Ball Härter wieder direkt vor die Füße und seine zweiten Versuche landeten beide im Tor. Das Spiel lief wie auch die Bettringer Spieler nun komplett an uns vorbei. Wir kamen eigentlich gar nicht mehr aus unserer Hälfte heraus und hechelten nur noch hinterher. Und dann kamen die letzten zehn Minuten und aus Schlimm wurde Schlimmer, denn schlimmer geht's immer. Die letzten zehn Minuten brachen also an und wir brachen ein. Und das mit aller Konsequenz. Fehlpass reihte sich an Fehlpass, das Stellungsspiel war grausam und die Gastgeber hatten leichtes Spiel. Holbeck stand so dermaßen unter Dauerbeschuss, dass ich schon drauf und dran war, ihm einen Ganzkörperschutz mit Helm zu besorgen, damit er unbeschadet aus dem Ballhagel hervorgeht, der auf sein Tor zukam. Es klingelte schließlich noch zweimal: Das 3:0 fiel in der 84. Minute durch ein Traumtor aus 25 m in den Winkel, das 4:0 besorgte wieder Härter, wer sonst, der in der 85. Minute den Schlusspunkt setzte. Eines ist gewiss: Der Junge kriegt im Rückspiel bei uns Platzverbot.

Zwischen dem 1:0 und 2:0 erzielte Felske den vermeintlichen Ausgleich, doch der Schiri gab Abseits, womit so ca. die Hälfte der Zuschauer nicht einverstanden war. Ich saß direkt auf Ballhöhe und ich meine, es war kein Abseits, aber wenn nicht mal ich mir 100%ig sicher bin und ich saß fünf Meter daneben, dann kann man dem Schiri, der das Spiel übrigens sehr gut leitete, keinen Vorwurf machen. Einen kleinen Vorwurf mache ich ihm aber dann doch, und zwar bei der Situation, als er Nagel die rote Karte vor den Rüssel hielt. Da zeigte er ungefähr so viel Fingerspitzengefühl wie eine Abrissbirne, aber na gut, schon vorbei.

Die Zuschauer sahen alles in allem ein gutes Kreisliga-A-Spiel, das wenigstens in der ersten Halbzeit noch ausgeglichen war. Auch wenn unsere Jungs am Ende doch noch ziemlich deutlich verloren haben, war heute trotzdem nicht alles schlecht. Auf der ersten Halbzeit lässt sich aufbauen, denn da zeigten wir super Fußball, jetzt müssen wir das am Sonntag noch auf die zweite Halbzeit ausweiten und gut is.

Vielleicht hätten wir in der zweiten Hälfte auch nach dem Motto „Wenn wir hier schon nicht gewinnen können, dann ersäufen wir eben ihre Bälle“ verfahren sollen, aber im Gegensatz zur ersten Hälfte, in der noch reihenweise Bälle Richtung Freibad unterwegs waren, bekamen sie wir in der Zweiten nicht mal mehr über den Zaun. Egal, passiert. Abhaken und am Sonntag gegen Schechingen eine Gegenreaktion zeigen.

Reserve: FC Schechingen II – SVH 12:0.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, Zaksek, Ylmaz, Dimoski, Munz, Seemann, Nagel, Felske, Werner, Sütçü, Balaban, Barth, Yesilyurt, Ele.

Tore: Wenn die Treffer ins Freibad zählen würden, dann wären es 5 und wir hätten das Spiel gewonnen. So aber, pfft.

Vorschau: Sonntag, 15.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Schechingen. Reserve spielt um 13 Uhr gegen Heuchlingen. (AB)

Spieltag 5, Sonntag, 15.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Schechingen 1:4 (1:1)

Hat die Blume einen Knick, war der Schmetterling zu dick.

Auf das Spiel übertragen bedeutet das, dass wir wieder gepflegt einen auf die Mütze bekommen haben, was auch am Ergebnis ersichtlich ist. Während sich unser Blümchen namens Hussenhofen in der ersten Halbzeit nahezu unbedrängt in der sanften Brise wiegen konnte und seinen Blütenstaub in sämtliche Richtungen verteilte, kam in der zweiten Hälfte ein dicker, fetter Schmetterling namens Schechingen daher, setzte sich drauf, brachte unser Gewächs in arge Schwierigkeiten und unterband jeglichen Blütenstaubausstoß auf unsere fleißigen Bienen. Wo das fette Teil auf einmal herkam, weiß ich nicht, aber die Raupe, aus der er geschlüpft ist, war wahrscheinlich ein verkappter Wal. Tatsache ist, dass unsere noch junge Saison einen ersten Knick zeigt, was aber noch lange nicht heißen soll, dass unser Stiel bereits am Brechen ist. Wir können dem Spiel gerade, wie in den ersten drei Partien geschehen, nicht mehr unseren Stempel aufdrücken und machen zu viele Fehler im Spielaufbau, um auf Dauer, sprich über 90 Minuten, erfolgreich zu sein. Wir waren im ersten Abschnitt zwar die bessere Mannschaft, das Spiel an sich wurde deshalb aber auch nicht ansehnlicher. Gegenüber dem grausamen Spiel beider Teams wären Freitag der Dreizehnte-Filme heute glatt als Komödien durchgegangen. Da passte es auch ins Bild, dass wir in der Nachspielzeit das 1:1 hinnehmen mussten. Nach einem langen Ball in den Rücken unserer Abwehr, was das Mittel der Wahl der Schechinger am heutigen Tag war. Ein erfolgreiches dazu, wie man des Öfteren bewundern durfte.

In der 20. Minute hätten wir in Führung gehen müssen, aber Seemann setzte den Ball aus 20 m am leeren Tor vorbei. Trotz dieses Faux-Pas blieben wir die bessere Mannschaft und wurden in der 40. Minute dafür belohnt. M. Schwarzkopf lupfte den Ball an den 5er, wo Felske nur noch den Fuß hinhalten musste. Es war der beste Spielzug am heutigen Tag, aber leider auch der einzige und sogleich auch der letzte konstruktive. Ab diesem Zeitpunkt ging nämlich so ziemlich alles den Bach runter, oder besser gesagt: Unser Stängel begann sich unaufhaltsam zu biegen. Es folgte oben genannter langer Ball und statt einer möglichen 2:0-Führung gingen wir mit einem 1:1 in die Pause.

Die zweite Hälfte vergessen wir am besten sofort wieder. Freddy Krüger ist im Vergleich dazu ein Spaßmacher erster Güte. Abgesehen von ein paar wenigen Angriffen, die zumeist irgendwo im Nirgendwo versandeten, brachten wir eigentlich nichts auf das Tor der Gäste. Unsere Blume bekam leichte Schlagseite, was sich zum Ende hin zu ausgewachsenen Gleichgewichtsstörungen auswuchs. Beim 1:2 hatte Schechingen noch das Glück des Tüchtigen, als ein Pressschlag genau in den Lauf ihres Stürmers flog, was sich als äußerst kontraproduktiv erwies, denn daraus entstand das 1:2, was unseren Untergang einläutete. Nach ihrem zweiten Tor war es aber nicht nur einfach Glück, ab da waren sie schlicht besser als wir. Sie erzielten noch zwei Tore und sie hätten wohl noch ein paar Tore mehr erzielt, ehe wir die Kiste getroffen hätten, aber der Schiri hatte zum Glück ein Einsehen mit uns und pfiff das Spiel ab, ehe uns der Stängel brechen konnte. Er ist jetzt zwar, angesichts zweier Niederlagen mit je vier Gegentoren in Folge, etwas angeknackst, aber da wir hoffentlich nicht jede Woche so dicke Brummer serviert bekommen, hoffen wir, dass er bald wieder steht wie eine Eins.

Am Sonntag sind wir zu Gast in Heuchlingen, die derzeit mit noch 0 Punkten das Ende der Tabelle zieren. Hoffen wir, dass der Stängel unseres zarten Pflänzchens bis dahin wieder stark genug ist, die Last dieser Aufgabe zu tragen. Denn eines ist sicher: Leicht wird diese Aufgabe trotz der Tabellensituation nicht.

Aufstellung: Ele, Sommer, M. Schwarzkopf, Dimoski, Ylmaz, Schwind, Seemann, Munz, Balaban, Felske, Sütcü, Barth, P. Schwarzkopf, Zaksek, Zivkovic.

Tore: 1:0 Felske (40).

Vorschau: Sonntag, 22.9.2024, 15 Uhr: TV Heuchlingen – SVH. Die Reserve spielt um 13 Uhr in Spraitbach. (AB)

Spieltag 6, Sonntag, 22.9.2024, 15 Uhr: TV Heuchlingen – SVH 9:3 (5:0)

Also, über was wollen wir uns heute unterhalten? Geländer? Das Wetter? Die durchschnittliche Lebensdauer einer neunäugigen chinesischen Jangtsekiangforelle? Ehe ihr jetzt googelt, die gibt's gar nicht. Oder machen wir vielleicht eine Märchenstunde. Da kann ich dann auch ungestraft lügen, dass sich die Balken biegen, und muss mich nicht dafür schämen. Also gut, eine Märchenstunde. Märchenstunde hat Gold im Mund, wie man so schön sagt. Oder ging das anders? Egal.

Es war einmal. So fangen übrigens alle Märchen an. Also, es war einmal eine Mannschaft aus dem Remstal. Nennen wir Sie einfach SVH. Sie machte sich an einem Sonntag, dem 22. des neunten Monats im Jahre des Herrn 2024, frohen Mutes auf, den Weiler Heuchlingen im Leintal zu erstürmen. Was Sie dort allerdings erwartete, konnten unsere furchtsamen Recken nicht vorausahnen. Die dort ansässigen Bewohner riegelten ihre Festung hermetisch ab und eröffneten sofort das Feuer auf unsere wehrlosen Mannen. Sie feuerten aus allen Rohren, und so blieb uns nichts anderes übrig, als eilends Deckung zu suchen. Allerdings ohne Erfolg. Als wir uns dann wieder einigermaßen sortiert hatten, war unser Streifzug trotzdem vorüber, ehe er überhaupt richtig begonnen hatte.

Das Glück ist mit den Tüchtigen, und Glück hatten die Heuchlinger zuhauf, denn trotz unserer drückenden Überlegenheit trafen sie in 45 Minuten völlig überraschend fünfmal ins Ziel, sorgten so für Jubelstürme bei ihren Anhängern und für lange Gesichter bei den mitgereisten Schlachtenbummlern des SVH. Auch als der Vogt die zweiten 45 Minuten freigab, wurde ihr Spiel nicht besser. Mit immer denselben einfallslosen Angriffen bauten sie ihre Trefferzahl auf sieben aus, ehe wir endlich unsere Dominanz in Zählbares verwandeln konnten. Die Heuchlinger, nun müde und satt an Treffern, verloren zusehends die Kontrolle und versuchten panisch, unseren Sturm mit immer denselben Angriffsmustern zu durchbrechen. Sie liefen Gefahr, die Schlacht noch aus der Hand zu geben, doch irgendwie zogen sie ihren Kopf nochmal aus der Schlinge, denn mitten in unseren Angriffswirbel hinein gelang ihnen ungerechtfertigterweise ein weiterer Streich und wurden so für ihr destruktives Spiel auch noch belohnt. Wir dagegen sahen langsam unsere Felle davonschwimmen. Wir bäumten uns zwar weiter auf, es folgte verdientermaßen unser zweiter Hieb und wir rochen wieder Morgenluft, aber wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns ihr nächster Treffer, der unserer fulminanten Aufholjagd ein jähes Ende bereitete. Der Vogt hatte schließlich ein Einsehen mit den abgekämpften Gastgeber und beendete die einseitige Angelegenheit, aber nicht, ehe wir noch ein Ausrufezeichen setzten und unseren Kampfgeist mit unserem dritten Treffer beeindruckend zur Schau stellten.

Schade, beinahe wäre unser Schlachtplan aufgegangen. Der Gegner sollte sich in Sicherheit wiegen und sich müde laufen, ehe wir dann das Feld ausgeruht und voller Tatendrang von hinten aufrollen würden. Wären da nicht die unglücklichen Gegentreffer gewesen, hätte das auch alles funktioniert, aber am heutigen Tage war uns das Glück einfach nicht hold. Das Märchen ist nun zu Ende, und wie alle guten Märchen endet es mit einem etwas abgewandelten „Und wenn sie nicht gestorben sind“-Spruch.

Und wenn sie ihre Schießbude nicht bald geschlossen kriegen, verlieren sie noch weiter.

Gut, oder? Nur leider alles erstunken und erlogen. Ein Märchen eben. Die Wahrheit sah leider anders aus und lässt sich ohne viel Worte einfach oben ablesen. Ein Armutszeugnis erster Güte und eine Leistung, die nicht einmal eine Feldmaus hätte erschrecken können.

Die Wahrheit? Auch wenns weh tut?

In Wahrheit ist Fußball normalerweise ein Spiel, in dem 22 Leute dem Ball hinterherhecheln. Okay, 20, wenn man mal die Keeper beiseitelässt. Manchmal ist die eine Mannschaft besser, manchmal die

andere und manchmal sind beide gleich gut. Jetzt ist es aber manchmal auch so, dass eines der beiden Teams die Arbeit am Ball verweigert, teils aus Lustlosigkeit, teils wegen des Nichtvorhandenseins von Talent oder mangels anderer Umstände, und dann wird das ganze Gedöns recht einseitig. Jetzt will ich unseren Spielern bestimmt keinen Mangel an Talent vorwerfen und Lustlosigkeit sieht auch anders aus: Sie haben sich bemüht, mehr aber auch nicht. Schieben wir es einfach mal auf andere Umstände, wie auch immer die aussehen mögen.

Ich will jetzt keinem zu nahe treten, aber unsere Abwehr ist zurzeit alles andere als sattelfest. Wir hätten gerade auch mit einem Zwergpony unsere Liebe Mühe, von einem ausgewachsenen Gaul reden wir erst gar nicht. Das, was in den ersten drei Spielen noch wunderbar funktioniert hat, liegt gerade brach, was uns, wie in den letzten drei Spielen gesehen, wöchentlich das Genick bricht. So viele Tore wie wir hinten derzeit bekommen, können wir vorne gar nicht schießen, da würde uns nicht mal eine Gatling-Gun helfen.

Alles jetzt aber an unserer Abwehr festzumachen ist zu kurz gegriffen. Es gehören mehr Leute zu einer Mannschaft und der eine wie der andere muss sich an die eigene Nase fassen und sich überlegen was gerade schief läuft.

Wir sind derzeit nicht konkurrenzfähig und lassen alles missen, was in einem Fußballspiel wichtig ist. Mit dieser Spielweise gewinnen wir keinen Blumentopf und müssen uns warm anziehen. Wenn ich die Gegner unserer nächsten drei Begegnungen sehe, gefriert mir das Augenwasser. Mögglingen, Lautern/Essingen und Böbingen. Himmel hilf. Zum Glück bin ich bei zweien davon im Urlaub und muss mir das nicht mit ansehen.

Pessimistisch? Nein, nach dem, was ich heute gesehen habe, realistisch.

Aufstellung spare ich mir, ich habe keine Lust mehr.

Tore 2 × Felske und 1 × Seemann.

Vorschau: Sonntag, 29.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Stern Mögglingen. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 7, Sonntag, 29.9.2024, 15 Uhr: SVH – FC Stern Möglingen 2:1 (1:1)

Heute standen sich zwei Mannschaften gegenüber, denen am letzten Spieltag so gehörig der Arsch versohlt wurde, dass man die Striemen heute noch sieht. Auch die Bewegungen der Spieler sahen anfangs noch etwas ungelenkt aus. Sie hatten zu Beginn noch einen Gang wie John Wayne, wenn er mal wieder zu lange im Sattel gesessen hatte. Als wäre irgendwas geschwollen. Aber vielleicht habe ich es mir auch nur eingebildet. Nach der deftigen Klatsche gegen Heuchlingen, die den Ausbruch des Krakatau wie einen Drachenspups aussehen ließ, durfte man auf die Reaktion der Mannschaft gespannt sein. Muss ich heute wieder die Gebrüder Grimm zu Rate ziehen und Märchen erzählen, oder muss ich einen Horrorroman schreiben und demnächst bei Stephen King in die Lehre gehen? Wie sich herausstellte – weder noch. Heute ist Kuschelkurs alá Rosamunde Pilcher angesagt, denn die Jungs haben eine deutliche Reaktion gezeigt und die haushoch favorisierten Gäste geschlagen. Und das sogar verdient. Und in Unterzahl.

Anders als gegen Heuchlingen spielten wir von Anfang an konzentriert und vermieden die Fehler, die uns vorige Woche schon zu Beginn das Genick gebrochen und mich zu einer Märchenstunde inspiriert haben. Keines der beiden Teams konnte sich so recht in Szene setzen und es passierte erst mal nicht viel. In einem durchwachsenen Spiel fiel in der 23. Minute dann das 0:1 nach einem Eckball. In unserer Abwehr gab es Abstimmungsschwierigkeiten, die Balle nutzte, um die Führung für die Gäste zu erzielen. Ich sah mich schon bei meinem Liebesschriftsteller vor der Tür stehen, um als Bittsteller um eine Ausbildung zu bitten, als Felske, nach einem Pass von M. Schwarzkopf, nur drei Minuten später den Ausgleich erzielte. Nur sieben Minuten später sah ich unsere Felle erneut davonschwimmen, als der Schiri Schwind, der bereits wegen Nichts verwarnt war, nach einem erneuten Nichts aus dem Nichts eine gelbrote Karte zeigte. Keine Ahnung, was der da gesehen haben will, aber da war nichts. Wir waren also nur noch zu zehnt und hatten gegen einen Aufstiegsaspiranten noch 60 Minuten vor der Brust. Stephen, ich komme.

Wäre uns das letzte Woche passiert, wären wir von Heuchlingen wahrscheinlich aus der Erdumlaufbahn geschossen worden. Heute zeigten wir eine Trotzreaktion, die so nicht zu erwarten gewesen war. Wir überließen es nun den Gästen, das Spiel zu machen, und spielten selbst konzentriert weiter. Die Gäste waren damit aber sichtbar überfordert und konnten sich so gut wie keinen Vorteil daraus erspielen. In der zweiten Halbzeit hatten sie zwar noch zwei Riesenchancen, von denen eine kläglich vergeben und eine von Holbeck überragend entschärft wurde, aber mehr kam nicht. Zu ideen- und einfallslos präsentierten sich die Möglinger und sie fanden einfach keine Möglichkeit, unsere heute gut aufgestellte Abwehr zu überwinden.

In der 72. Minute schlug dann die Stunde von Dausch. Er bekam nach einer verunglückten Abwehraktion der Gäste so ca. 20 m vor dem Tor den Ball und hielt einfach mal drauf. An einem schlechten Tag trifft er den Ball nicht richtig und das Ding fliegt Richtung Nepal davon und kommt irgendwo am Everest wieder runter, wo er dann ein Yak ausknockt. Dass er heute einen guten Tag erwisch hat, sieht man am Ergebnis, denn der Ball senkte sich nach kurzem Steigflug ebenso schnell wieder, schlug im linken Giebel zum 2:1-Endstand ein und knockte die Gäste aus. Ein Tor Marke „Tor des Monats“. Sie versuchten dann zwar noch das Schlimmste zu verhindern, aber das, was sie hinbekamen, hatten wir letzte Woche auch nicht besser oder schlechter hinbekommen. Auf Deutsch: Es kam nichts. Wir hatten keine Mühe, den Vorsprung über die Zeit zu bekommen, und fuhren einen wichtigen Dreier ein, der uns vor den nächsten zwei Hämmern gegen Lautern/Essingen und Böbingen wieder etwas Auftrieb geben sollte. Ich werde dabei nicht zugegen sein, da ich mich an der Ostsee befinde und mir die Meeresluft um die Nase wehen lasse. Ich hoffe, dass, wenn ich zurückkomme, hier nicht wieder dicke Luft herrscht.

Ich ziehe meinen Hut vor der Mannschaft, die die richtige Reaktion gezeigt hat. Die alte Weisheit, dass auf Regen auch wieder Sonnenschein folgt, hat sich wieder mal bewahrheitet. Obwohl, nur

Regen war das gegen Heuchlingen nicht, das war schon ein ausgewachsener Orkan, der da über uns hinweggefegt ist. Aber es kann nur besser werden, und wenn wir schon bei Aphorismen sind: Wird schon schiefgehen. Hals und Beinbruch und noch einer zum Abschluss: Wer kämpft kann zwar verlieren, aber wer nicht kämpft, hat bereits verloren. In diesem Sinne haut euch rein, damit ich, wenn ich zurückkomme, nicht an der Tür von „ES“ um eine Audienz ersuchen muss.

Also nochmal Jungs: Hut ab, klasse Leistung. Weiter so.

Aufstellung: Holbeck, Dimoski, Sommer, Yilmaz, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Seemann, Herderich, Schwind, Felske, Özmen, Dausch, Balaban, Zaksek, Yesilyurt.

Tore: 1:1 Felske (26), 2:1 Dausch (72).

Vorschau: Sonntag, 6.10.2024, 15 Uhr: SGM Lautern/Essingen I – SVH. Sonntag, 13.10.2024, 15 Uhr: SVH – TSV Böbingen. (AB)

Spieltag 8+9, Nachtrag:

Da ich bis gestern im Urlaub in Kalifornien weilte, konnte ich an beiden Spielen nicht teilhaben. Unser Coach hat mir heute aber einen kurzen Abriss der Partien gegeben, und ich möchte euch natürlich daran teilhaben lassen. Aber nur kurz, bin geistig noch am Strand.

Ich hatte ja befürchtet, dass wir in den drei Spielen gegen Mögglingen, Lautern und Böbingen nach den Leistungen, die wir in den Spielen davor gezeigt haben, gewaltig die Hucke vollkriegen. Die Mannschaft hat mich aber eines Besseren belehrt und aus den drei Spielen immerhin vier Punkte geholt. Vier Punkte mehr, als ich zu hoffen gewagt hatte. Einem Sieg gegen Mögglingen folgten ein Remis gegen Lautern und eine Niederlage gegen Böbingen. In allen drei Spielen waren wir gleich gut, wenn nicht sogar die bessere Mannschaft, und wir hätten mit ein wenig Glück und Fairplay deutlich mehr Punkte ergattern können. Über das Mögglingen-Spiel habe ich ja bereits berichtet, bleiben also noch die beiden anderen.

Spieltag 8: SGM Lautern/Essingen I – SVH 1:1

Absolut ebenbürtig präsentierten wir uns in Lautern. Auf einem Platz, der eher an einen Truppenübungsplatz während eines Mänavers erinnerte, waren wir über weite Strecken sogar eindeutig die bessere Mannschaft und wir hätten den Sieg eigentlich mehr als verdient gehabt. Das 1:0 für die Gastgeber hätte eigentlich nie fallen dürfen, hätten die Heimherren unfaire Weise nicht eine Verletzung unseres Keepers ausgenutzt, um das 1:0 zu erzielen. Anstatt den Ball ins Aus zu spielen, zog ein Spieler der Lauterer es vor, den Ball nach kurzer Überlegung lieber ins Tor statt ins Aus zu spielen. Hätte, hätte, Fahrradkette. Die folgende Rudelbildung, an der der Schiri selbst ein gerüttelt Maß an Schuld trägt, er hätte ja nur Foul pfeifen müssen, konnte von ihm nur mit größter Mühe aufgelöst werden. Wir blieben trotzdem dran und wurden dann in der zweiten Hälfte für unsere Mühen belohnt, auch wenn wir etwas Schützenhilfe von den Lauterern brauchten. Eine Hereingabe von M. Schwarzkopf drechselte einer ihrer Abwehrspieler in den eigenen Giebel und es stand 1:1. Da plagte einen wohl das schlechte Gewissen wegen des 1:0. Oder er hat einfach den Ball nicht richtig getroffen. Egal, es war das 1:1, was auch gleichzeitig den Endstand bedeutete. Beinahe hätte unser Coach, der sich kurz zuvor selbst eingewechselt hatte, den Siegtreffer erzielt, doch sein etwas zu engagierter Versuch eines Torschusses segelte auf Nimmerwiedersehen Richtung Rosenstein davon. Ich habe jetzt nicht nachgeschaut, aber die Heubacher sollten sich vielleicht mal ihre Ruine anschauen, nicht dass der verirrt Ball noch eine der wenigen stehenden Mauern umgenietet und die Ruine vollends ruiniert hat. Den Ball selbst können sie wohl abschreiben. Irgendwann in ferner Zukunft gräbt einer das verloren gegangene Ding vielleicht aus und hält es dann für ein Ei, das von irgendetwas ausgeschissen wurde. Ein glückliches Unentschieden für die Gastgeber, das auch in einer Niederlage hätte enden können. Hätte. Wenn...

Spieltag 9: TSV Böbingen – SVH 2:1

Auch gegen Böbingen waren wir ebenbürtig und gestalteten das Spiel offen. Zwei individuelle Fehler unserer Mannschaft kosteten uns das Spiel, da half auch der Sonntagsschuss von Zaksek nichts mehr, der aus gut und gerne 40 m irgendwie den Weg ins Tor der Böbinger fand. Wenigstens ein Remis wäre mehr als verdient gewesen, aber aufgrund unserer Fehleranfälligkeit in zwischenfüßballerischen Beziehungen (Mensch zu Ball) standen wir am Ende mit leeren Händen da.

Alles in allem eine recht gute Bilanz aus den drei Spielen, auch wenn uns das tabellarisch betrachtet nicht viel bringt, denn uns trennen nur sechs Punkte vom letzten Platz. Das heißt, dass wir uns nicht eine Sekunde ausruhen dürfen und unsere zwischenfüßballerischen Beziehungen mehr pflegen müssen, damit es auch mal wieder mit einem Dreier klappt. Keinem zwischenmenschlichen Dreier.

Ferkel. Am Sonntag kommt Straßdorf, das nur einen Punkt vor uns liegt. Da muss ein Dreier her. Da Straßdorf wahrscheinlich ebenso denkt, dürfen wir gespannt sein.

Vorschau: Sonntag, 21.10.2024, 15 Uhr: SVH – TV Straßdorf (AB)

Spieltag 10, Sonntag, 20.10.2024, 15 Uhr: SVH – TV Straßdorf 0:5 (0:4)

Eigentlich will ich ja über die zweite Halbzeit gar nichts schreiben. Über die Erste schon viermal nichts. Da ich aber schon über die letzten beiden Spiele nicht viel berichtet hatte, da ich im Urlaub war, schreibe ich wenigstens ein bisschen was. Über das Spiel kann allerdings schreiben, wer will, ich nicht. Wenigstens nicht viel. Viel gibt es ja eh nicht zu berichten. Straßdorf war besser und hat auch in dieser Höhe hochverdient gewonnen. Punkt. Was zwischen der ersten und der letzten Minute passiert ist, grenzt an Körperverletzung. Warum? Na weil ich davon Kopfweh bekommen habe und meine Augen nicht mehr zu Tränen aufgehört haben. Wir kamen eigentlich nie in die Zweikämpfe, wir liefen mehr neben und hinterher als vorneweg und die zweiten Bälle landeten stets beim Gegner.

Um Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich für alle Fußballlaien kurz die Bedeutung der zweiten Bälle erklären. Damit meine ich nicht etwa, dass wir, weil wir den Originalspielball nie zu fassen bekamen, einen zweiten Ball ins Spiel brachten, um wenigstens ab und zu mal in Ballbesitz zu kommen. Nein. Damit meine ich, dass die Bälle, egal wo sie herkamen, stets beim Gegner landeten. Der erste wie der zweite Ball. Auch wenn das auf den ersten Blick jetzt etwas verwirrend klingen mag: Mit dem zweiten Ball ist, wie gesagt, kein zweiter Ball im Spiel gemeint, sondern ein Ball, der erst zu einem Spieler kommt, der ihn abwehrt, und der abgewehrte Ball dann stets dem Gegner auf den Fuß fällt. Keine Angst, dem Fuß passiert dabei nichts, ein Ball ist kein Amboss. Zurück zu den ersten und zweiten Bällen. Es sind also keine zwei Bälle im Spiel, sondern nur einer. Aber selbst wenn wir einen zweiten Ball ins Spiel gebracht hätten, was wir ja nicht getan haben, hätten wir auch den fast nie zu Gesicht bekommen, weil ihn der Gegner sowieso gleich wieder erobert hätte.

Mit „erobert“ meine ich übrigens nicht „erobert“ im eigentlichen Wortsinn. Das würde ja bedeuten, dass der Ball durch eine feindliche Aktion in Besitz genommen worden wäre. Was ja nicht so gewesen war. Wir haben den Ball ja mehr oder weniger freiwillig wieder zurückgegeben. Mit erobern meine ich, dass uns der Gegner, waren wir mal in Ballbesitz, den Ball sofort wieder weggenommen hat. Also weggenommen nicht im Sinne von „gestohlen“, sondern im Sinne von sofort wieder zurückerobert. Ja, ich weiß, ich habe gesagt, wir hätten ihn dem Gegner freiwillig gegeben, aber so, wie sich der Gegner aufgeführt hat, kann man vielleicht doch ein klein wenig von Diebstahl reden. Auch wenn es im Grunde kein Diebstahl war. Eher eine feindliche Übernahme des Spielgeräts. Also eine Eroberung, sozusagen. Also nur von dem Einen, der im Spiel war, nicht von einem zweiten Ball. Mehrere Bälle gehen ja auch nicht. Wo würden wir denn hinkommen, wenn jeder seinen eigenen Ball hätte? Anarchie. Jeder würde sein eigenes Süppchen kochen, und das wollen wir ja nicht. Also „eigenes Süppchen kochen“ natürlich nicht im eigentlichen Wortsinn, sondern im Sinne von „jeder macht, was er will“. Man weiß ja, zu viele Köche verderben das Süppchen. Oder versalzen es. Das will ja keiner. Ein versalzenes Süppchen schmeckt ja nicht. Obwohl das, was wir heute von unserer Mannschaft gesehen haben, auch nicht gerade das Salz in der Suppe war. Hatte einen faden Beigeschmack. Etwas mehr Würze hätte dem Ganzen doch schon gutgetan. Kein Salz, sondern Pfeffer. Damit etwas mehr Pfeffer im Spiel gewesen wäre. Mehr Schärfe. Mehr Feuer. Nein, nein, keine Sorge, es hat nicht gebrannt, das ist nur so eine Redensart. Selbst wenn es gebrannt hätte, was es ja nicht hat, wären genug Feuerwehrleute um den Platz herum gewesen, um das eh nicht vorhandene Feuer zu löschen. Ein Strohfeuer war es vielleicht. Ganz kurz. Anfang der zweiten Halbzeit. Das wurde aber vom Gegner gleich wieder erstickt. Da mussten die einheimischen Einsatzkräfte nicht mal was dazu machen. Also keine Angst, da war nichts. Kein Feuer, keine Leidenschaft, gar nichts. Was auf dem Sportplatz geschehen ist, hat Leiden geschafft, sonst nicht viel mehr. Und was das Ersticken betrifft, das meine ich nicht im eigentlichen Wortsinn von „ersticken“, sondern im Sinne von „löschen“. Nicht dass da ein Feuer gewesen wäre, das hätte gelöscht werden müssen. Die einzigen Situationen, in denen es brenzlich wurde, waren die Situationen, in denen der Gegner in unserem Strafraum gezündelt hat. Da wäre jede Löschaktion eh zu spät gekommen.

So, da ich, denke ich, das Spiel jetzt ausführlich analysiert habe, komme ich auch schon zum Ende meines Berichts. Ich hoffe, ich habe alle Klarheiten bezüglich Bällen, Eroberungen und Gewürzen

hinreichend beseitigt und konnte etwas zur Verwirrung, äh, Entwirrung, beitragen. Ich entknote jetzt den Knoten in meinem Gehirn, damit ich nächste Woche wieder geistig auf der Höhe bin und mich dem nächsten Spielbericht widmen kann.

Aufstellung: Holbeck, Zaksek, M. Schwarzkopf, Bayraktar, Dokuyucu, Schwind, Munz, Werner, P. Schwarzkopf, Seemann, Felske, Kiraz, Barth, Bisljimi, Balaban, Ele.

Reserve: SVH – SGM Fachsenfeld/Dewangen 1:2.

Vorschau: Sonntag, 27.10.2024, 15 Uhr: TSV Heubach – SVH. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 11, Sonntag, 27.10.2024, 15 Uhr: TSV Heubach – SVH: 2:1 (0:1)

So, jetzt holen wir alle mal tief Luft und dann schießen wir los.

Das Spiel als hektisch zu beschreiben, wäre eine schamlose Untertreibung. Genauso gut könnte man behaupten, ein Kolibri habe einen Flügelschlag wie eine lahme Ente. Wenn man von außen zuschaute, kam man sich vor, als säße man in einer führerlosen Achterbahn. Kaum war der Ball hier, war er schon wieder da und dort und weg. Es kam kaum Spielfluss auf und phasenweise sah es aus, als sähe man bei einem Spiel der Bambini zu. Wo der Ball war, waren Spieler, und man sah den Ball vor lauter Füßen nicht mehr. Dementsprechend wenig Torraumszenen bekamen die Zuschauer zu sehen. So war es auch keine Überraschung, dass das erste Tor nach einem Standard fiel. Nach einem Eckball stand ein Heubacher sträflich frei vor dem Tor und hatte keine Mühe, den Ball einzuköpfen. Was danach geschah, vergisst man am besten gleich wieder. Es war ein Gewurstel und Gestochere, bei dem die Spieler froh sein konnten, sich nicht gegenseitig die Füße zu verknoten oder die Schienbeine auf Hochglanz zu polieren. Meistens wusste man gar nicht, wer denn jetzt eigentlich in Ballbesitz war. Wenn dann das Spielgerät irgendwann aus den Tiefen des Gedränges auftauchte wie ein Jack in the Box, wurde es sofort wieder vom nächsten Pulk verschluckt. Kein Wunder, dass der Schiri so langsam den Überblick verlor und ihm die Partie langsam entglitt.

In der zweiten Hälfte ging es dort weiter, wo es in der Ersten aufgehört hatte. In dem englischen Dorf Ashbourne gibt es ein ähnliches Spiel. Dort spielt eine Seite des Dorfes (Downards) gegen die andere Seite (Uppards). Den Ball bekommt man dort ebenso selten zu sehen wie heute bei uns in Heubach. Der einzige Unterschied zu dem Spiel in Ashbourne war, dass man sich bei uns nicht die Fresse polieren oder den Rüssel langziehen durfte, ansonsten war es ein ähnliches Bild. Die Engländer hätten sich bei uns heute äußerst wohlgefühlt.

Bezeichnend für das Spiel war unsere beste Chance in der zweiten Halbzeit. Es herrschte ein heilloses Durcheinander vor dem Tor der Heubacher und ich weiß immer noch nicht, wer von uns jetzt alles am Ball war und wer den Ball letztlich Richtung Tor gestochert hatte. Irgendwie bekamen die Gastgeber dann das Ei aus der Gefahrenzone, um es umgehend in das nächste „schwarze Loch“ zu treten, wo es gefühlte Äonen brauchte, um wieder ans Tageslicht zu kommen. Uns lief die Zeit davon, aber anders als in der Vorwoche gaben wir alles und wurden schließlich auch dafür belohnt. In der 88. Minute flankte der eingewechselte Bisljimi auf Werner, der den Ball mit dem Kopf zum 1:1 versenkte. Jubel, Freude, Ekstase. Was dann kam, kann man am besten mit dem Begriff „Coitus Interruptus“ beschreiben. Ihr wisst schon, das ist, wenn einem kurz vor dem Ende der Stöpsel gezogen wird. Mitten in unseren orgiastischen Jubel hinein erzielten die Heubacher nur zwei Minuten später das 2:1, was auch gleichzeitig der Endstand war. Da half es auch nicht mehr, dass sich Holbeck beim letzten Eckball mit ins Getümmel stürzte und versuchte Verwirrung zu stiften. Da Verwirrung das einzig Konstante in diesem Spiel war und sich alle schon daran gewöhnt hatten, blieb dieser Versuch fruchtlos.

Die nächste Pleite gegen einen Abstiegsmitbewerber. So gut wir gegen Teams aus dem vorderen Drittel der Tabelle spielen, so schlecht spielen wir gegen die Mannschaften aus dem Hinteren. Wir führen uns zurzeit auf wie die Bundesregierung. Wir geben alles den Bedürftigen, auch wenn wir selbst nichts haben, und schaufeln uns langsam aber sicher unser eigenes Grab. Wir stehen jetzt auf dem drittletzten Platz und müssen aufpassen, nicht noch weiter abzurutschen.

Einen Vorwurf kann man den Jungs heute aber nicht machen, sie haben alles gegeben und hatten am Ende einfach nur Scheißpech. Am Sonntag geht es gegen den Tabellenletzten Pfahlbronn, und wenn wir uns gegen sie weiter als Caritas der Kreisliga A aufführen, wird's sehr bedenklich.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, M. Schwarzkopf, Zaksek, Dokuyucu, Bayraktar, P. Schwarzkopf, Dausch, Munz, Werner, Felske, Schwind, Seemann, Balaban, Bisljimi.

Tore: 1:1 Werner (88).

Vorschau: Sonntag, 3.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – SV Pfahlbronn. Die Reserve spielt um 12.30 Uhr gegen Göggingen. (AB)

Spieltag 12, Sonntag, 3.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – SV Pfahlbronn 1:1 (0:1)

Tja. Hätte, wäre, wenn. Wenn Kiraz in den letzten Sekunden des Spiels den Ball aus fünf Metern versenkt hätte, nachdem er die Abwehr der Gäste schwindlig gespielt hatte, wären wir als Sieger vom Platz gegangen. Doch weil der Keeper der Gäste irgendwie noch seine Flossen an den Ball brachte, blieb es beim 1:1 und wir weinen zwei liegengelassenen Punkten nach.

Waren wir in der ersten Hälfte noch etwas von der Rolle... Okay, wir waren ziemlich neben der Spur und fanden uns beinahe im Graben wieder, gestalteten wir die Zweite schon etwas verkehrstüchtiger. Wir fuhren zwar immer noch Schlangenlinien und brauchten beide Spuren in Richtung Ziel, doch da sich der Gegenverkehr in Grenzen hielt, waren wir deutlich sicherer unterwegs als noch in den ersten 45 Minuten. Wir waren zwar noch um einiges von der Ideallinie entfernt, aber wenigstens die Richtung stimmte schon mal. In den vergangenen Spielen waren wir eher als Geisterfahrer, denn als sicherheitsbewusster Verkehrsteilnehmer unterwegs, und eigentlich immer kurz vor dem Entzug der Fahrerlaubnis, von daher war das heutige Spiel ein wichtiger Schritt in Richtung Verkehrstüchtigkeit. Sollten wir im nächsten Spiel allerdings wieder ins Schleudern geraten, ist in der Winterpause, die Gottseidank vor der Türe steht, ein ausgedehntes Sicherheitsfahrtraining angesagt. Heute sind wir mit einem kleinen Blechschaden davongekommen, nun müssen wir in den verbleibenden Spielen einen Frontalzusammenstoß verhindern.

Die erste Halbzeit vergessen wir ganz schnell wieder. Wir bemühten uns zwar, dem Verkehrsfluss zu folgen, doch dabei blieb es auch schon. Unser Motor stotterte vernehmlich und hatte hörbare Fehlzündungen. Beim Gegenor hielten wir es mit einer ansässigen Bank und machten den Weg frei, wahrscheinlich um einen Stau zu vermeiden. Das Ergebnis davon war, dass wir danach weiter vom Ziel entfernt waren als zu Beginn der Fahrt, und wir mussten nun auf Um- und Schleichwegen an unser Ziel finden.

In der zweiten Hälfte waren wir dann aber deutlich besser unterwegs und das Spiel wurde weitestgehend zur Einbahnstraße. Unser Motor lief nun um einiges runder, da unser Chefmechaniker in der Pause wohl an den richtigen Schrauben gedreht hatte. Pfahlbronn wagte zwar auch noch ein bis zwei gefährliche Ausflüge auf unsere Straßenseite, aber die war von uns größtenteils zur verkehrsberuhigten Zone erklärt worden. In der 60. Minute zündete dann Schwind den Turbo und trat das Gaspedal bis zum Anschlag durch. Pedal to the metal. Sein Gasfuß drückte so dermaßen aufs Blech, dass der Ball abging wie ein DeLorean mit Lachgaseinspritzung und im Tor der Gäste sein Ziel fand. Zum Glück war ihm der Fußballpolizist gnädig gestimmt und zeigte ihm wegen Geschwindigkeitsüberschreitung nicht die rote Karte.

Auch nach dem Ausgleich blieben wir auf der Überholspur, doch trotz eines immensen Geschwindigkeitsüberschusses unsererseits kriegten wir die Kurve nicht und blieben am Ende im Gegenverkehr stecken. Die Gäste liefen zwar schon auf Reserve und zuckelten nur noch Richtung Ziellinie, aber sie waren wie das Auto von Al Bundy. Nicht kaputt zu kriegen. Sekunden vor der Zieldurchfahrt hatte Kiraz die Riesenchance zum Siegtreffer, als er am Fünfer drei Gegenspieler austanzte und das vermeintlich leere Tor vor sich hatte, doch anstatt nach der Zieldurchfahrt den Schampus zu köpfen und den Siegerpokal in die Höhe zu recken, schoss er am Ziel vorbei und traf den Torwart der Pfahlbronner. Am Ende steht bei beiden Teams die gleiche Rundenzeit zu Buche und das Ganze wird wohl nächstes Jahr in einem Sprintrennen entschieden werden müssen. Hoffentlich nicht in einem um die rote Laterne.

Am Sonntag wechseln wir auf die Alfdorfer Rennstrecke und ich hoffe, uns geht kurz vor der Winterpause der Sprit nicht voll ganz aus.

Rennteam/Boxencrew: Holbeck, Dimoski, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Schwind, Dokuyucu, Bayraktar, Werner, Barth, Felske, Seemann / Nagel, Kiraz, Bisljimi, Balaban.

Tor: 1:1 Schwind (60).

nächstes Rennen: Sonntag, 10.11.2024, 14.30 Uhr: SGM Alfdorf/Hintersteinenberg – SVH. Die Reserve spielt um 12.30 Uhr in Iggingen. (AB)

Spieltag 13, Sonntag, 10.11.2024, 14.30 Uhr: SGM Alfdorf/Hintersteineberg – SVH 3:5 (2:3)

Kaum bin ich nicht auf dem Sportplatz, gewinnen wir wieder. Das muss wohl an mir liegen. Als ich im Urlaub war, haben wir unsere besten Spiele der Saison gemacht. Kaum war ich wieder da, haben wir so dermaßen abgestunken, da kommt dir jeder Sprung in den Güllewagen wie der Besuch einer Parfümerie vor. Jetzt muss ich mal schauen, was ich in den letzten Spielen mache. Bleib ich zu Hause oder gehe ich auf den Sportplatz? Ich glaube, einen hab ich noch. Versuch, meine ich. Sollten wir am Sonntag gegen Deinbach wieder verkacken, gehe ich dieses Jahr nicht mehr in die Nähe unserer Mannschaft, sonst begrüßen die mich in Zukunft mit dem bösen Blick oder den Überresten aus ihren Biotonnen, wenn ich auf dem Platz einmarschiere.

Da ich, wie gesagt, nicht zugegen war, habe ich mich an den Ticker meines Alfdorfer Kollegen gehalten. Ziemlich geil. Leider muss ich ihn heute mit meinem Bericht enttäuschen, der wohl etwas kürzer und nüchterner ausfallen wird als üblich. Unser Coach hat mich derweil mit den Einzelheiten des Spiels versorgt, damit ich wenigstens ein wenig darüber schreiben kann. Sollte euch also irgendwas nicht passen, beschwert euch bei ihm. Ich halte mich, wie sonst auch, strikt an Fakten und nicht an Fiktion, denn ich bin, wie ihr alle wisst, ein gewissenhafter und geradliniger Berichterstatter und neige wenig zu Übertreibungen.

Das Spiel glich einer Achterbahn. Es hatte gerade begonnen und schon stand es 1:0 für die Gastgeber. In der zweiten Minute konnten wir den Ball nicht klären und die SGM bedankte sich artig mit dem Führungstor. Es folgte dann ein Stück aus dem Kuriositätenkabinett. Als Werner in der 22. Minute aufs Tor schoss, erwischte er den Keeper auf dem falschen Fuß. Er kam zwar noch mit dem Fuß an den Ball und es sah aus, als könne er den Ball abwehren, aber dieser entwickelte ein Eigenleben und einen Drall, der ihn wieder in die Richtung Tor und schließlich zum 1:1 ins Tor hinein beförderte. Werner war danach nicht mehr zu halten. Doppelpass Schwind und Felske, Felske auf Werner, Werner an zwei Gegenspielern vorbei, flach ins Eck, 1:2. Und die wilde Fahrt ging weiter. Langer Ball von Alfdorf, Lupfer über Ele, 2:2 in der 34. Minute. Werner, Alfdorfs schlimmster Alptraum an diesem Tag, sorgte noch vor der Pause mit für das 2:3, dieses Mal aber nicht als Torschütze, sondern als Vorarbeiter. Chip auf Seemann, der den Ball in den Winkel beförderte, was dann auch der Halbzeitstand war.

Auch im zweiten Durchgang wurde den Zuschauern allerhand geboten. Das Torkarussell nahm weiter Fahrt auf und brachte die Zuschauer durch die hohen Umdrehungszahlen noch etliche Male zum Kotzen. In der 58. Minute kotzten erst die SVH-Anhänger ab, als Alfdorf das 3:3 erzielte, ehe dann der Alfdorfer Anhang, in der 76. und in der 82. Minute, noch zweimal abkotzen durfte. Im Strahl. Aber eins nach dem anderen.

Zuerst war es den Platzherren vergönnt, nach einem Konter in der 58. Minute das 3:3 zu erzielen. Sie waren danach zwar für kurze Zeit das bessere Team, aber sie konnten kein Kapital daraus schlagen. In der 76. Minute schlugen wir erneut zurück und gingen nach einer Eckballvariante durch Nagel erneut in Führung. Moment, jetzt bin ich verwirrt. Mein Alfdorfer Kollege schreibt Nagel, unser Coach schreibt Nagel, der Schiri schreibt Dimoski. Ich denke mal, ich glaube den beiden Ersteren, denn den Glauben an die Schiris habe ich schon vor längerer Zeit verloren. Hoffnung habe ich noch, denn die stirbt bekanntlich zuletzt, aber Glauben. Glauben tun eh nur die, die nichts wissen. Glaube ich wenigstens. In der 82. Minute wurde Seemann noch von P. Schwarzkopf bedient und besorgte den 3:5-Endstand. Barth sorgte in der Nachspielzeit zwar noch für das 3:6, aber der Schiri glaubte, dass Barth dabei im Abseits stand, und gab kein Tor. Unser Coach glaubt aber zu wissen, dass es nie im Leben Abseits war, auch wenn der Schiri zu wissen meint, dass es doch so war. Obwohl Glauben ja eigentlich Berge versetzen kann und unser Coach fest daran glaubte, dass es kein Abseits war, wich der Schiri keinen Millimeter von seiner Entscheidung ab und stand unverrückbar wie ein Fels dazu ein. Soviel also zu Glauben versetzt Berge. Daran kann glauben, wer will.

Ich glaube jedenfalls, nein, ich weiß, dass der Sieg heute enorm wichtig war. Da genügt ein Blick auf die Tabelle, und was man da sieht, würde man kaum glauben, würde man es nicht schwarz auf weiß sehen und somit wissen. Den 7. Straßdorf und den 14. Deinbach trennen gerade mal 3 Punkte. Auf Deutsch heißt das, dass 2/3 der Teams derzeit in Abstiegsgefahr schweben. Na das wird ein Spaß im weiteren Saisonverlauf.

Am Sonntag kommt mit Deinbach einer dieser Abstiegsandidaten zu uns, und ich hoffe, wir gehen mit dem Glauben an uns und dem Wissen um unser Können ins Spiel. Von mir aus kann es wieder Tore hageln, solange wir immer eins mehr haben als der Gegner, soll es mir recht sein.

Okay, wenn ich mir das jetzt so ansehe..., kürzer ist der Bericht wohl doch nicht geworden. Ich glaube, ich weiß, woran das liegt. 😊

Aufstellung: Ele, Bayraktar, Werner, Nagel, Felske, Dimoski, Schwind, Munz, P. Schwarzkopf, Dokuyucu, Seemann, Holbeck, Zivkovic, Barth, Balaban, Zaksek, Kiraz.

Tore: 1:1, 1:2 Werner (22, 26), 2:3, 3:5 Seemann (44, 82), 3:4 NagelDimoski (76).

Vorschau: Sonntag, 17.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – TSV Großdeinbach. (AB)

Spieltag 14, Sonntag, 17.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – TSV Großdeinbach 3:6 (1:6)

Bericht gibt es heute keinen, jedenfalls nichts was man gemeinhin unter Bericht versteht. Mir wurden heute schon 90 Minuten meiner Lebenszeit gestohlen, da sehe ich nicht ein, dass ich nochmal zwei Stunden mit Schreiben über die gestohlenen 90 Minuten verschwende. Ich lasse das Ergebnis einfach mal für sich sprechen, das schreit laut genug.

Tore: 1:2 Seemann (22), 2:6 Nagel (70), 3:6 Barth (80).

Vorschau: Samstag, 23.11.2024, 14.30 Uhr: SVH – TSB Gmünd. (AB)

Spieltag 16, Sonntag, 2.3.2025, 15 Uhr: TSV Bartholomä – SVH 2:2 (2:0)

Der Berg ruaft. Zum Rückrundenauftakt bestieg ich den Himalaya der Ostalb und begab mich auf die lange, entbehrliche Reise ins schwäbische Kathmandu. Die Luft ist dort zwar nicht so dünn wie im wirklichen Himalaya, aber für uns ist sie derzeit dünn genug, sodass nur noch Resultate zählen, und zwar positive. Vor allem gegen direkte Abstiegs Konkurrenten.

Mit gemischten Gefühlen sattelte ich also mein motorisiertes Yak und fragte mich, was mich wohl an meinem Ziel erwarten möge. Schnee? Regen? Schneeregen? Hagel? Sturm? Hagelsturm? Sonne? Schein? Sonnenschein? Trägerischer Schein? Oder gar etwas, das ich gar nicht auf dem Schirm hatte? Können wir die Sherpas aus Mä beim Gipfelsturm besiegen, oder endet das Ganze in einem Absturz aus luftigen Höhen, um unser Dasein weiterhin im Basislager der Tabelle zu fristen? Wir befinden uns derzeit nahe der Todeszone der Liga und wollen wir nicht, dass uns die Luft ausgeht, müssen wir alle Kräfte mobilisieren und den Ligaberg Schritt für Schritt erklimmen. Nicht, dass wir uns am Ende in die lange Reihe der am Berg gescheiterten Gipfelstürmer einreihen. Man darf bei diesem Unterfangen allerdings auch nicht ohne die richtige Absicherung drauflosstürmen. Ohne kann man dort kein Gipfelkreuz gewinnen. Man muss die richtige Mischung finden, um in der Höhe zu überleben. Man darf also gespannt sein, wie sich die SVH-Seilschaft schlägt.

Also, da wären wir. Wie man am Ergebnis sieht, sind wir wenigstens nicht abgestürzt, auch wenn wir zwischendurch an einem seidenen Faden über einer Gletscherspalte hingen. Am Ende trennten sich beide Seilschaften mit 2:2, was beide dem Gipfel nicht näher bringt und auch nicht bedeutend vom Abgrund fernhält. Es wäre also ein ganz normales, durchschnittliches Spiel im Abstiegskampf gewesen, wäre da nicht der Bergführer gewesen, der aus der Gruppe ausscherte und das Spiel für alle zu einer slapstickartigen Bergtour machte. Wer der Bergführer ist? Der Schiri. Und jetzt muss ich aufpassen, was ich schreibe, denn ich habe schon mal Schelte bekommen, als ich über einen Schwarzkittel herzog. Außerdem könnte ich mir gut vorstellen, dass der heutige mich verklagt, sollte ich hier etwas schreiben, das seine Gefühle verletzen könnte. Sie wurden ja auf dem Platz schon so sehr verletzt, dass er zeitweise herumheulte wie ein Bergsteiger, dem man mitten in einem Gletscherfeld die Klettereisen weggenommen hat. Ihr meint, ich übertreibe? Tja, ihr habt ihn nicht live erlebt. Ich schon. Aber wisst ihr was, scheiß drauf, man lebt nur einmal.

Also der Schiri. Dass beide Teams bei dem Affentheater, welches der Unparteiische abzog, überhaupt noch einigermaßen konstruktiv Fußball spielen konnten, grenzte schon an ein Wunder. Ich habe selbst lange Fußball gespielt und bin noch länger Zuschauer, ich dachte, ich hätte schon so ziemlich alles gesehen, aber man lernt eben nie aus. Er diskutierte mehr mit den Zuschauern am Spielfeldrand, als dass er das Spiel leitete. Die Spieler hätten, während er sich mit den Schlachtenbummlern herumstritt, gemütlich ein Kaffeekränzchen abhalten können und wären trotzdem nicht aus dem Spielrhythmus gekommen. Wie auch, sie hatten nie einen, das hat er mit seinem Herumgegreine erfolgreich verhindert. Wenn er mit den Emotionen, die es auf einem Sportplatz gibt, nicht zurechtkommt, dann soll er sich bitteschön zu Hause an den Kamin setzen und stricken. Als er mehrmals in seinem Stolz verletzt wurde, verwies er die Hussenhofer Hooligans schließlich des Platzes und drohte darüber hinaus auch noch, das Spiel abzubrechen. Kurz vor Schluss dasselbe in Grün. Nachdem er uns schließlich erfolgreich um den halben Platz herumgetrieben, und mehrmals mit Spielabbruch gedroht hatte, entschied er sich dann doch noch das Spiel zu beenden, was seine beste Tat an diesem Tag war. Neben seinen ganzen Eskapaden fiel es kaum auf, dass auch noch zwei Mannschaften auf dem Platz standen, welche sich bemühten, während des ganzen Chaos weiter Fußball zu spielen. Zu seinem ganzen „Beleidigte-Leberwurst-Gehabe“ kamen dann auch noch zahlreiche unverständliche Fehlentscheidungen, die aber beide Teams in gleichem Maße betrafen. Gelbe Karten verteilte er nach keinem mir bekannten System und die beiden roten Karten, je eine pro Team, waren ein schlechter Witz. Ich könnte jetzt noch ewig weitermachen, aber ich will auch irgendwann Feierabend, also lassen wir das und halten fest. Er war grottenschlecht. Von den

schlechtesten Schiris, die ich jemals hatte, rangiert er auf jeden Fall in den Top 3. Ja, ich weiß, wir brauchen jeden Schiri, den wir kriegen können, vor allem in den unteren Spielklassen, aber bei manchen stellt sich mir die Frage: Brauchen wir den wirklich? Das lasse ich mal so im Raum stehen.

Da stand übrigens auch Nagel bei seinem Anschlusstreffer, und zwar mindestens zwei Meter zu weit. Auf Deutsch: Es war ein klares Abseitstor, was alle auf dem Platz sahen. Okay, nicht alle. Der Schiri nicht. Und das, nachdem er direkt davor den Platzherren einen klaren Elfer verwehrt hatte. Hatte er auch nicht gesehen. Autsch. Ja, okay, das spielte uns natürlich in die Karten, da kann ich mich nicht groß beschweren, aber über die restliche Kartenspielerei decken wir lieber den Mantel des Schweigens, sonst ufert das hier zu sehr aus.

Ach ja, Fußball wurde trotzdem auch noch gespielt. Um es kurz zu machen: Die erste Hälfte gehörte den Gastgebern, die zweite uns. Nagel erzielte den Anschlusstreffer zum 2:1 und Felske erzielte mit einem sehenswerten Kopfballestreffer den 2:2-Endstand. Noch ein Lattentreffer von uns und ein Beinahe-Tor für Mä nach einem Gestochere im Fünfer vor unserem Tor – und das wars. Hut ab vor beiden Teams, die bei diesem ganzen Zirkus trotzdem noch versuchten, Fußball zu spielen und sogar je zwei Tore erzielten.

Das war's von mir. Zugegeben, wenig Fußball für so einen langen Bericht, aber manchmal muss man eben Prioritäten setzen. Das Drumherum war heute einfach interessanter als das Spiel selbst.

Am Sonntag kommt es zum Derby gegen Herlikofen.

Tore: 2:1 Nagel (47), 2:2 Felske (69).

Seilschaft: Ele, Sommer, Nagel, Yavuz, Felske, Schwind, Munz, P. Schwarzkopf, Dokuyucu, Balaban, Bayraktar, Dimoski, Kiraz.

Reserve: Mä – SVH 1:3

Vorschau: Sonntag, 9.3.2025, 15 Uhr: SVH – TV Herlikofen. Reserve spielt um 13 Uhr gegen SGM Hohenstadt/Untergröningen. (AB)

Spieltag 17, Sonntag, 9.3.2025, 15 Uhr: SVH – TVH 0:1 (0:0)

Die Vorzeichen des Spiels könnten unterschiedlicher nicht sein. Während unser Nachbar bar jeglicher Abstiegsorgen ist, schweben wir in akuter Abstiegsgefahr. Umso wichtiger wäre heute ein Sieg im Derby, doch während der TVH befreit aufspielen kann, müssen wir unbedingt unsere Verkrampfung lösen. Jetzt, mehr denn je, zählen nur noch Punkte, Punkte, Punkte. Im Hinspiel haben wir uns mehr als achtbar geschlagen und konnten einen Punkt aus Herlikofen entführen. Heute wollen und brauchen wir mehr, sonst hört die dicke Berta langsam aber sicher mit dem Trällern auf. Wobei, singen ist das bei uns eigentlich nicht mehr, eher das Gekreische von Zahnrädern, die versuchen, den Rost im Getriebe zu entfernen. Von daher wäre ein heutiger Sieg wie WD40 für unseren Antrieb.

Tja, nix mit WD40 und rostfrei. Eher Sand im Getriebe und Kolbenfresser. Dabei wäre heute weitaus mehr drin gewesen, denn die Gäste waren alles, nur nicht besser als wir. Aber anstatt dass es lief wie geschmiert, sind wir wieder mal abgeschmiert. Am Schiri lags aber nicht, der hat heute tadellos gepfiffen und ließ sich auch durch verbale Äußerungen nicht aus dem Konzept bringen. Der von letzter Woche hätte wahrscheinlich nach kürzester Zeit einen Nervenzusammenbruch bekommen und hätte schreiend das Weite gesucht. Wie gesagt, der Schiri hat seine Sache gut gemacht, auch wenn die Gäste da manchmal anderer Meinung waren. Besonders ein Kurzarbeiter im Dress der Herliköfer wird dem nicht zustimmen. Er kam, er sah (gelb, gelbrot) und er ging wieder. Alles in allem so ca. drei Minuten von der Einwechslung bis zur unfreiwilligen Auswechslung. Das nenne ich mal einen Spitzenarbeitsnachweis.

Die erste Hälfte gehörte klar uns. Von den Gästen kam bis auf einen Entlastungsangriff nichts, ansonsten spielten nur wir. Leider kam von uns, chancentechnisch gesehen, auch nicht viel. Ein guter Angriff über drei Stationen mit einem Beinahe-Tor von Werner reicht eben nicht aus. Nochmal Werner mit einer weiteren Kleinchance und ein Tor, das zu Recht nicht gegeben wurde, und das wars dann auch schon. Die Zuschauer bekamen für ihr Geld nicht viel geboten und alle hofften deshalb darauf, dass es im zweiten Durchgang besser flutscht.

Es blieb allerdings beim frommen Wunsch, denn auch nach der Pause passierte erstmal nicht viel. Die Gäste kamen nun zwar besser ins Spiel, wirkten aus dem Spiel heraus allerdings so gefährlich wie der schwarze Ritter aus Ritter der Kokosnuss. Das soll nicht heißen, dass sie arm- und beinlos waren, sie hatten noch all ihre Extremitäten, sie nutzten sie nur nicht zielgerichtet. Sie waren eher harm-, chancen- und torlos. So wie wir übrigens auch. Es war ein typisches 0:0-Spiel, und man hätte noch ewig weiterspielen können, ohne dass aus dem Spiel heraus ein Tor gefallen wäre. Aber zum Glück für Herlikofen gibt es ja noch Standards. Speziell Ecken haben es uns angetan. Schon letzte Woche gegen Mä haben wir zwei Tore nach Eckbällen bekommen und auch heute sollte eine Ecke unser Schicksal besiegeln. Sträflich frei erzielte ein Gästespieler nach einem Eckball den Führungstreffer und wieder einmal musste man sich fragen, wo zum Teufel unsere Spieler waren, die dies hätten verhindern sollen. Der schwarze Ritter war wieder erwacht, zwar nicht vollständig genesen, aber ein Bein reichte ihm, um uns einen Arschtritt zu verpassen.

Wir drängten danach zwar auf den Ausgleich, blieben dabei aber weitestgehend harmlos. Außer einem Lattentreffer von Yavuz bekamen wir nicht viel gebacken und uns lief langsam die Zeit davon. Die größte Chance hatte Schwarzkopf, als er alleine vor dem leeren Kasten auftauchte und den Ball nur noch über die Linie hätte drücken müssen. Der Torschrei, der uns schon auf den Lippen lag, blieb uns aber im Halse stecken, denn statt des Balls lag auf einmal Schwarzkopf im Tor. Derweil trudelte das Spielgerät Richtung Seitenlinie und wurde schließlich von einem Gästespieler aus der Gefahrenzone befördert. Keine Ahnung, wie er diesen Ball nicht reinmachen konnte, aber ich tippe entweder auf einen Platzfehler, der ihn aus dem Tritt brachte, oder, wahrscheinlicher, auf einen Maulwurf, der ihm hinterhältigerweise ein Bein stellte. Scheißviech blödes. Die Uhr lief runter, der Schiri pfiff ab und wir standen wieder mal mit leeren Händen da. Unnötigerweise. Es wäre heute

mehr drin gewesen, aber von „wäre“ können wir uns nichts kaufen. Nicht mal einen Fingerhut voll mit WD40. Nicht dass ein Fingerhut zurzeit reichen würde, da müsste schon ein Öltanker voll davon auf der Rems daherkommen und dann wäre noch nicht gewährleistet, dass es auch an den Stellen ankommt, an denen es klemmt. Jetzt essen wir alle erst mal ein Eis, beruhigen uns und dann üben wir Eckballverteidigung. Am Sonntag müssen wir zum Kellerduell nach Gröningen und da müssen wir gewinnen. Auf Teufel komm raus.

Tore: Wunschdenken

Aufstellung: Ele, Sommer, Dokuyucu, Schwarzkopf, Werner, Sütcü, Balaban, Munz, Schwind, Felske, Yavuz, Kiraz, Hurem, Bayraktar, Zaksek, Konradi.

Reserve: SVH – SGM Hohenstadt/Untergröningen 3:3

Vorschau: Sonntag, 16.3.2025, 15 Uhr: SGM Hohenstadt/Untergröningen – SVH. Reserve spielfrei.
(AB)

Spieltag 18, Sonntag, 16.3.2025, 15 Uhr: SGM Hohenstadt/Untergröningen – SVH 6:1 (2:1)

So, da wären wir. Wo? Na am Tiefpunkt der Saison. Spielerisch gesehen. Tabellentechnisch gesehen geht da schon noch was. So ein bis zwei Plätze nach hinten. Noch ist es nicht so weit, aber ich bin mir sicher, dass wir das auch noch irgendwann hinbekommen, sollten wir so weiterspielen. Eher früher denn später.

Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Wo ich aufhören sollte, weiß ich dagegen genau. Eigentlich gleich jetzt. Ehe ich etwas sage, was ich später evtl. bereue.

Ach, wäre ich doch zu Hause geblieben. Ich hätte mir ein Brett, ein paar Dutzend 10-Zoll-Stahlnägel und einen Hammer nehmen und mir ein schönes Nagelbett bauen können. Dann mit einem satten 100-m-Anlauf mit Schmackes auf das Bett draufgesprungen und genießen. Oder ich hätte mich mit den Nägeln gleich selbst an das Brett genagelt. Wäre allemal lustiger und angenehmer gewesen, als sich den Qualen des Spieles auszusetzen. Und Gott weiß, wir wurden gequält. Von der ersten bis zur letzten Minute. Aber da war ich schon gar nicht mehr da. Ich bin beim Stande von 4:1 nach Hause gegangen. Zum Glück. Sonst wären mir wahrscheinlich ein paar Dinge rausgerutscht, die eigentlich hätten drinbleiben sollen. Die Abwehr ein Trümmerhaufen, das Mittelfeld ein Irrgarten, der Sturm ein laues Lüftchen. Ein einziger guter Angriff im ganzen Spiel, ansonsten ein grauenhaftes Gewürge, das du selbst deinem ärgsten Feind nicht zumuten willst. Hatten wir im Spiel gegen Herlikofen wenigstens noch ein paar Strafraumszenen, die man mit etwas Wohlwollen als Chancen durchgehen lassen konnte, so hätte man sie heute noch nicht mal mit dem Hubble-Teleskop sehen können. Von Torschüssen ganz zu schweigen. Nichts gegen den Torwart unseres Gegners, aber sicher ist anders. Wir hätten bei einem solchen Keeper früher aus allen Rohren und aus allen Positionen gefeuert. Er wäre sich vorgekommen wie die Amis, als sie in der Normandie gelandet sind. Aber heute? Nicht ein einziger gescheiter Ball aufs oder vor das Tor. Wenn wir so weiterspielen, gewinnen wir kein Spiel mehr und steigen sang- und klanglos ab. Wobei sich die Frage stellt, gegen wen wir eigentlich noch gewinnen wollen. In unserer Verfassung wären wir sogar für eine Bande von Nacktschnecken Freiwild.

Langer Rede, kurzer Sinn: Es war ein Scheißspiel. Von uns. Mehr werdet ihr von mir nicht erfahren, ich wurde heute schon gequält, kein Grund, das ganze Trauma noch mal durchzuleben. Fakt ist: So gewinnen wir keinen Blumentopf mehr, selbst wenn uns eine Großgärtnerei die Dinger hinterherwerfen würde.

Ich überlege mir gerade, was ich wohl am Sonntag machen könnte, statt zum Spiel zu gehen. Vielleicht gehe ich ja in die Wilhelma, hänge mir rohes Fleisch um den Hals und setze mich ins Löwengehege. Ist vielleicht gefährlich, aber die Gefahr, bei unserem Spiel zu erblinden oder eines unnatürlichen Todes durch einen verirrten Ball zu sterben, ist ungleich höher, als von den Löwen gefressen zu werden. Für alle, die furchtlos genug oder ausgemachte Masochisten sind und unserem Spiel beiwohnen wollen: Nur zu. Sonntag, 23.3.2025, 15 Uhr gegen Bettringen II.

Aufstellung gibt's keine, keine Lust, das Tor hat Yavuz geschossen und das war's dann auch. Hätte ich ein Mikro, würde ich es jetzt fallen lassen. Ich bin raus. (AB)

Spieltag 19, Sonntag, 23.3.2025, 15 Uhr: SVH – SG Bettringen II 3:2 (2:0)

Spannung, Spiel und Spaß. Das bringe ich zurzeit eigentlich hauptsächlich mit einem mit Schokolade überzogenen Ei mit Spielzeug drin in Verbindung, aber nicht mit unserem Spiel. Heute gab es dies aber ausnahmsweise auch mal wieder auf dem Platz. **Spannung:** von 2:0 zu 2:2 zu 3:2 in der letzten Minute. **Spiel:** Mit etwas Wohlwollen waren auch spielerische Akzente mit dabei. Man gibt sich in unserer Situation schon mit wenig zufrieden. **Spaß:** das Endergebnis.

Alles in allem: Ich ziehe meinen nicht vorhandenen Hut vor den Spielern, auch wenn mir während des Spiels etliche Male meine nicht vorhandenen Haare zu Berge standen. Am Ende aber endlich mal wieder ein Erfolgserlebnis. Wie das letztlich zustande gekommen ist, ist scheißegal, wir haben gewonnen, nur das zählt. Der Sieg war für uns heute so wichtig wie der Panamakanal für einen geistig verwirrten amerikanischen Erpel mit Schmalztolle (nein, nicht Donald Duck, aber nah dran) und verschafft uns eine kleine Atempause. Zu lange dürfen wir die Luft allerdings nicht anhalten, denn jetzt kommen eigentlich nur noch Endspiele, und da brauchen wir richtig viel davon. Da wir die Gegner hintenrum beinah schon alle vor dem Rohr hatten, kommen hauptsächlich dicke Brocken aus der oberen Tabellenhälfte vor unsere Flinte. Wir können uns keine Ladehemmung erlauben, wollen wir diese Saison noch irgendwie versöhnlich zu Ende bringen.

Am Rande: Auch mein Stangennachbar, nennen wir ihn einfach mal Herr „Y“, war von der Darbietung unserer Mannschaft begeistert. Naja, so halb wenigstens. Aufgrund des ungünstigen Spielverlaufes musste er allerdings seine Ankündigung nicht wahr machen und konnte das Spiel bekleidet verfolgen, was die Zuschauer wahrscheinlich vor einem posttraumatischen Belastungssyndrom bewahrte.

Zum Spiel: Wir waren von Anfang an die bessere Mannschaft. Es kam zwar nicht viel dabei rum, aber zurzeit sind wir schon für die kleinen Dinge im Spiel dankbar. In der 28. Minute bekamen wir nach einem Foul an Munz einen Elfmeter zugesprochen, den Felske eiskalt verwandelte. Wir blieben dran und zeigten in der 42. Minute unseren schönsten Spielzug. Pass auf Werner. Werner rechts durch. Pass auf Munz. Munz ins Tor. 2:0. Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit wurde aus einem eigentlich schon entschiedenen Spiel wieder ein offenes. Teils durch eigenes Verschulden, teils durch nicht vorhandenes Fairplay. Anstatt auf Anfrage des Schiris die Situation richtig aufzuklären, markierte ein Gästespieler den deutschen Trumpf und verbreitete Fake News, die zum Anschlusstreffer für die Gäste führten. Statt eines Abstoßes gab es einen Eckball, dem ein Foulelfmeter und das 2:1 folgte. Fairplay am Arsch. Kurz darauf gab es erneut einen Strafstoß, beide Elfer übrigens berechtigt, und aus einem komfortablen und aufgrund des Nichtvorhandenseins gegnerischer Chancen eigentlich ungefährdeten Zwei-Tore-Vorsprung wurde binnen zehn Minuten ein Remis, und wir sahen uns erneut kurz vor dem Abgrund stehen. Doch dieses Mal erstarrten wir nicht wie das Kaninchen vor der Schlange, wir waren die Schlange. Wir warfen alles nach vorne, wohl wissend, dass ein Punkt nicht reichen würde, und wurden in der 89. Minute dafür belohnt. Fragt mich nicht, wie der Ball reinging, aber irgendwie schaffte es Felske, den Ball ins Tor zu würgen. Es war ein Massenaufbruch im Bettringer Strafraum, der so das letzte Mal beim Auszug der Israeliten aus Ägypten zu sehen war, und Felske teilte die Bettringer Abwehr wie einst Moses das Rote Meer und machte den Weg zum 3:2 frei.

Nach dem Schlusspfiff des gut leitenden Schiris gab es kein Halten mehr und es wurde gejubelt, als hätte man gerade sämtliche 8000er auf einmal bezwungen und nicht nur einen kleinen Hügel auf dem Weg zum Gipfel, der da Klassenerhalt heißt.

Nochmal ein riesengroßes Kompliment an das Team, das heute gezeigt hat, dass sie es auch anders kann, als sie es in den vergangenen Spielen gezeigt hat. Am Sonntag geht es nach Schechingen, die gerade gegen Lautern eine böse 7:1-Klatsche bekommen haben. Die werden bestimmt Schaum vor

dem Mund haben. Na dann, auf zur Schaumslacht. Hoffentlich stellen wir uns nicht wieder als Schaumsläger heraus.

Zum Abschluss wünlche ich Hurem, der sich bei einem rüden Foul verletzte und ausgewechselt werden musste, noch gute Besserung und hoffe, dass es ihn nicht so schlimm erwischt hat, wie es erst aussah.

Reserve: SVH – FC Schechingen 2:2

Tore: 1:0 Felske (28, FE), 2:0 Munz (42), 3:2 Felske (89).

Aufstellung: Ele, Sommer, Schwarzkopf, Bayraktar, Dokuyucu, Wernr, Schwind, Munz, Nagel, Felske, Yavuz, Kiraz, Barth, Balaban, Hurem, Zivkovic.

Vorschau: Sonntag, 30.3.2025, 15 Uhr: FC Schechingen – SVH. Die Reserve spielt um 13 Uhr in Heuchlingen. (AB)

Spieltag 20, Sonntag, 30.3.2025, 15 Uhr: FC Schechingen – SVH 2:1 (2:0)

Wieder nichts Zählbares, und dann noch ein Wetter, bei dem sich manche Körperteile in Regionen zurückzogen, in denen sie eigentlich überhaupt nichts zu suchen haben. Zum Beispiel in der Bauchhöhle. Eigentlich wäre es gar nicht so kalt gewesen, aber es ging ein Wind, der einem die Haare von den Zähnen blies und eben Körperteile zum Rückzug zwang, die normalerweise standhaft bleiben.

Tja, da haben die ganzen Tieropfer, die ich unter der Woche dargebracht habe, nichts genutzt. Rind, Schwein, Pute, Huhn– nichts hat geholfen. Entweder es war einfach noch zu wenig, oder der verf..... Fußballgott ist Vegetarier. Oder noch schlimmer: Veganer. Dass ich aber wegen ihm meinen Speiseplan umstelle, das kann er gleich mal knicken, der Zipfelklatzler.

Unser Spiel war gar nicht so schlecht. Wir kamen gut rein, hatten ein paar gute Szenen und waren ebenbürtig. Es lief eigentlich recht gut, bis unsere Abwehr den Tag der offenen Tür einläutete. Es ist erschreckend, was für Löcher sich zeitweise in unserer Hintermannschaft auftun. Eine ganze Büffelherde kann sich manchmal durch unseren Abwehrverbund bewegen, ohne dass irgendeins der Viecher berührt wird. So auch heute. Zweimal bei langen Bällen (unser Schreckgespenst) gepennt und schon stand es 2:0 für den Gegner. Aber wenigstens sind wir konsequent. Wenn einer in der Abwehr schon pennt, dann erklären sich die anderen solidarisch und pennen einfach mit. Erst auf dem Flügel, dann im 16er, wo die gegnerischen Stürmer die Bälle, die zu den Toren führten, in aller Ruhe annehmen konnten und Holbeck dann fragten, wo er den Ball denn bitteschön hinhaben wolle. Eher wäre ihnen auf dem Mond der Mann im Mond in die Parade gegrätscht als einer unserer Abwehrspieler bei den Gegentoren.

Wie gesagt, es fing nicht schlecht an. Wir waren in den Anfangsminuten öfter im Strafraum der Gastgeber als gegen Hohenstadt im ganzen Spiel. Auch nach dem ersten Gegentreffer steckten wir nicht zurück, erst der zweite Gegentreffer nahm uns dann sichtlich den Wind aus den Segeln. Wir hatten zwar einige gute Szenen, aber entweder waren wir zu zögerlich und warteten einen Tick zu lang, schlugen noch einen Haken, anstatt gleich zu schießen, standen uns gegenseitig im Weg oder der Ball versprang auf dem Rübenacker und die Chance war dahin. So ging es für uns mit dem Zwei-Tore-Rückstand in die Kabine.

Nach der Halbzeit machten wir Druck und ließen den Schechingern anfangs kaum Luft zum Atmen. Ihre Pässe wurden ungenauer und wir setzten sie zunehmend in ihrer Hälfte fest. In der 49. Minute traf Schwind mit einem Freistoß den Pfosten, was im Anschluss zu einem wahren Tohuwabohu im Schechinger Strafraum führte. Was aber letzte Woche gegen Bettringen noch zum Siegtreffer führte, blieb heute für die Gastgeber ohne Folgen. Zweimal scheiterten wir im Gewühl am Keeper, ehe es einem Abwehrspieler gelang, den Ball aus der Gefahrenzone zu treten. Dass nicht mehr aus unseren Angriffsbemühungen herauskam, war hauptsächlich unserer Ungenauigkeit und unseren unnötigen Ballverlusten zu verdanken. Die Heimherren verlegten sich zunehmend aufs Kontern, was ihnen aber nicht viel einbrachte, und uns lief derweil die Zeit davon. Wir warfen alles nach vorne und wollten den Anschlusstreffer, aber alles, was dabei heraussprang, war der Ball. Er sprang auf dieser Seite über die Außenlinie. Er sprang auf der anderen Seite über die Außenlinie und er sprang regelmäßig über die Torauslinie. Er sprang überall hin, nur nicht da hin wo er eigentlich hinsollte. Zum Glück ging es den Gastgebern nicht anders, denn bei ihren Kontern sprang für sie außer einem Pfostenschuss auch nicht viel heraus. Als alle schon auf den Schlusspfiff warteten, bekamen wir nochmal einen Freistoß zugesprochen. Schwind drosch den Ball in den Strafraum und auf einmal war er drin. Ich kann nicht sagen, ob noch jemand den Ball berührt hat, aber der Schiri, der komischerweise im Spiel so manches nicht genau gesehen hatte, obwohl es für jeden sichtbar war, sah, dass Nagel noch am Ball war. Welche Zehenspitze er da reingehalten hat, weiß ich nicht, aber offiziell ist er als Torschütze eingetragen, also isses halt so.

Unterm Strich steht eine unnötige Niederlage, denn heute war mehr drin. Wenigstens ein Remis hätten wir verdient gehabt. Zu allem Überfluss haben wir erneut zwei Verletzte zu beklagen, denn erst ging Dokuyucu in der ersten Hälfte vom Feld, ehe ihm Konradi, der eh schon angeschlagen war, in der zweiten Hälfte folgte. Auf diesem Wege gute Besserung.

Nächste Woche spielen wir zu Hause im Spitzen-Abstiegsduell gegen Heuchlingen, die einen Platz hinter uns rangieren. Sollten wir da wieder so verkackern wie im Hinspiel in Heuchlingen, dann gute Nacht Marie.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, Bayraktar, Dokuyucu, Schwind, Schwarzkopf, Kiraz, Yavuz, Werner, Felske, Nagel, Konradi, Zaksek, Balaban, Munz, Ele.

Tor: 2:1 Nagel (90).

Vorschau: Sonntag, 6.4.2025, 15 Uhr: SVH – SV Hussenhofen. Die Reserve spielt um 13 Uhr gegen Spraitbach. (AB)

Spieltag 21, Sonntag, 6.4.2025, 15 Uhr: SVH – TV Heuchlingen 4:2 (1:1)

Wir hatten gegen Heuchlingen einiges gutzumachen, hatten wir doch im Hinspiel eine indiskutable 3:9-Klatsche bekommen. Zumal ging es wieder einmal gegen einen direkten Abstiegs konkurrenten, der zurzeit genauso ein Schattendasein im Keller der Tabelle fristet. Ein Sieg würde uns ein wenig Luft nach hinten verschaffen, doch ob uns dies gelungen ist, seht ihr nach dem Licht (kleine Anleihe an 1, 2 oder 3. Hat jetzt keinen tiefgründigeren Sinn, aber da ich öfter etwas schreibe, das mit dem Spiel nichts zu tun hat und ziemlich sinnfrei ist, wird euch das nicht wundern).

Licht.

Halt, da gibt es noch einen Spruch im Zusammenhang mit Licht: Jesus sprach es werde Licht, doch die Mannschaft fand den Schalter nicht. Wir stehen gerade auf der dunklen Seite der Macht (okay, Macht sind wir gerade keine, eher macht uns das, was wir sehen, Sorgen), und am Horizont ist momentan kein Lichtstreif in Sicht. Daher wäre heute der richtige Zeitpunkt, dass uns am Ende des Tunnels endlich ein Licht aufgeht, damit wir nicht weiter im Dunkeln tappen. Hoffentlich erwischen wir gegen Heuchlingen einen lichten Moment und unser Team „leaves a light on for us“. Ansonsten wird es zappenduster und es heißt für den Rest der Saison: „Chasing light“ (frei übersetzt: Wir sind so ziemlich am Arsch). Jetzt aber genug des sinnlosen Gebrabbels und nochmal: Es werde ...

...Licht.

Licht am Arsch. Ein Blitz aus heiterem Himmel. Eine Blendgranate. Eine Kernschmelze. Eine Supernova. Wenigstens in den letzten zehn Minuten. Davor sah es ziemlich düster aus. Bis zur 86. Minute lagen wir mit 1:2 hinten, als der Blitz in Person von Sommer einschlug. In der 95. Minute zündete dann Werner eine Blendgranate zum 3:2, ehe Kiraz in der 112. Minute den Kern der Heuchlinger mit seiner Supernova zum Schmelzen brachte.

Das war kein Spiel für schwache Nerven. Wenn die Jungs so weitermachen, bringe ich zum nächsten Spiel vorsorglich einen Kardiologen mit. Wer weiß, wer alles mit einem Herzkasper zusammenbricht, sollte es noch einmal ein ähnliches Spiel geben. Mit einem sehenswerten Schuss aus 20 m sorgte Felske für die 1:0-Führung. In der 36. Minute gelang den Gästen der Ausgleichstreffer und so ging es mit einem Remis in die Kabine.

Kurz nach der Halbzeit wurde es für die Fans von einem mäßigen zu einem saumäßigen Spiel. Ein eigentlich harmloses Schüsschen prallte irgendwie von der stählernen Brust unseres Keepers ab und fiel dem Gegner direkt vor die Füße. Der bedankte sich mit dem Führungstreffer und wir standen reichlich bedient da. Wir versuchten danach zwar, die Kontrolle des Spiels an uns zu reißen, aber das Einzige, das riss, war der Spielfluss. Wir hatten zwar ein, zwei Möglichkeiten durch Schwind und Hurem, aber es war nichts Zwingendes dabei. Im Gegenzug hatten wir Glück, dass der Heuchlinger Stürmer am leeren Tor vorbeizielte, sonst wären bei uns schon weit vor unserem Ausgleichstreffer die Lampen ausgegangen. So blieben wir im Spiel und konnten zu unserem furiosen, glanzvollen Schlussspurt ansetzen.

In der 86. Minute sorgte unser Kopfballungeheuer Sommer mit einem Kopfball gegen die Laufrichtung des Keepers für das 2:2. Aufgrund zahlreicher Verletzungsunterbrechungen ließ der Schiri zwölf Minuten nachspielen, warum so viel, weiß nur er, aber hey, wir sind die Letzten, die sich darüber beschwerten, denn eben diese Nachspielzeit ebnete uns den Weg zum Sieg. 3:2 durch Werner mit einem kompromisslosen Hammer aus 7 m in der 95. und ein Abstaubertor von Kiraz in der 111. Minute. Ein dreckiger Sieg zwar, aber ein Sieg, von daher ist es mir egal, wie er zustande gekommen ist. Es war beileibe keine Glanzleistung unserer Mannschaft, aber sie hat gekämpft, gekratzt, gebissen und sich reingehauen, und das ist das, was zählt. Heute haben sie endlich Zähne

gezeigt. Zähne, von denen ich dachte, sie wären uns im Verlauf der Saison schon alle gezogen worden. Endlich mal ein Lichtblick in einer Saison, die bisher mehr von düsteren Episoden geprägt war. Wir haben ein klein wenig Luft bekommen, aber sicher können wir uns noch lange nicht sein. Die dicken Brocken kommen erst noch.

Spieler des Tages war heute Armin Hurem, der nach seiner Einwechslung frischen Wind in die Mannschaft gebracht hat und mit den Torvorlagen zum 3:2 und 4:2 maßgeblich zum Erfolg beigetragen hat.

Gute Besserung an Schwind, unseren nächsten Verletzten. Er hat sich im Zweikampf am Knie verletzt und fällt hoffentlich nicht länger aus.

Am Mittwoch müssen wir ins Laichle zum Nachholspiel, ehe wir am Sonntag gegen Mögglingen antreten müssen. Da müssen wir jeden noch so kleinen Lichtspritzer erhaschen, der uns über den Weg läuft, sonst wird's ganz schnell wieder lichtlos und das mag niemand. Frei nach der Münchner Freiheit: Ich will hier nicht im Dunkeln sein ... Ich steh auf Licht.

Tore: 1:0 Felske (13), 2:2 Sommer (86), 3:2 Werner (90+5), 4:2 Kiraz (90+11).

Aufstellung: Ele, Sommer, P. Schwarzkopf, M. Schwarzkopf, Schwind, Bayraktar, Werner, Sütçü, Barth, Felske, Nagel, Zaksek, Hurem, Balaban, Dimoski, Kiraz.

Vorschau: Mittwoch, 9.4.2025, 19 Uhr: TSB – SVH. Sonntag, 13.4.2025, 15 Uhr: FC Stern Mögglingen – SVH. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 15, Nachholspiel, Mittwoch, 8.4.2025, 19 Uhr: TSB – SVH 4:2 (3:1)

Ich schwänzte das Spiel gegen den TSB, also kann ich nicht wirklich viel dazu sagen. Sieht man sich das Ergebnis an, muss man das auch nicht. Wir gingen bereits in der 3. Minute durch Werner in Führung, das war's dann aber auch schon mit der Herrlichkeit. Da half auch das Tor von Nagel in der 75. Minute nicht mehr viel und stellte somit nur noch eine Ergebniskosmetik dar. Die ungeschminkte Wahrheit ist, dass wir zurzeit nur bedingt konkurrenzfähig sind, und das wird auch in absehbarer Zeit so bleiben, da uns gerade in jedem Spiel weitere Stützen unserer Mannschaft wegbrechen. Das zarte Pflänzchen Hoffnung, welches gegen Heuchlingen das Licht der Welt erblickte, droht wieder einzugehen, ehe es richtig wachsen konnte. Sieht man sich das Programm der folgenden Spieltage an, kann einem angst und bange werden.

Tore: 0:1 Werner (3), 2:4 Nagel (75).

Die Aufstellung spar ich mir, kommen wir lieber zum heutigen Spiel.

Spieltag 22, Sonntag, 13.4.2025, 15 Uhr: FC Stern Mögglingen – SVH 1:0 (0:0)

Da fällt mir ein Ei aus der Hose. Ach was, eins, beide.

92 Minuten. 92 Minuten haben wir den Mögglingern Paroli geboten. Wir waren phasenweise sogar die bessere Mannschaft. Dann kommt die 92. Minute und alles geht den Bach runter. Das Pflänzchen wurde in der Nachspielzeit regelrecht massakriert. Es wurde vom Stern mit einer Planieraube überrollt, durch den Wolf gedreht, ausgespuckt und anschließend wurde der Rest noch mit einem Flammenwerfer abgefackelt. Die Asche wurde danach vom Winde verweht, und mit ihr der Punkt, den wir uns eigentlich mehr als verdient hatten und der bereits in Griffweite war. Der ansonsten tadellos leitende Schiri übersah ein Foul und hat dadurch unsere neueste botanische Errungenschaft getötet. Wir müssen uns aber auch an die eigene Nase fassen, denn anstatt zu reklamieren und stehenzubleiben, hätten wir wohl besser weitergespielt. So hatte der Stürmer der Gastgeber keine Mühe, den Ball zum 1:0 unterzubringen.

Wie gesagt, das Spiel hätte eigentlich keinen Sieger verdient gehabt. Chancen waren auf beiden Seiten Mangelware und so richtig konnte sich keins der beiden Teams in Szene setzen. Es war über die gesamte Spieldauer nicht ersichtlich, welche Elf gerade um die Meisterschaft spielt und welche gegen den Abstieg. Mögglingen bekam nach ca. zehn Minuten einen Elfmeter zugesprochen, der allerdings kläglich vergeben wurde. Der hätte nicht nur ein Vesper vertragen, der hätte ein ganzes All-you-can-eat-Buffet benötigt. Man könnte natürlich auch sagen, dass Ele seine Katzengene erweckt und den Ball in Manier eines „Katze“ Zumdick gehalten hat. Wie auch immer, er hielt und es blieb beim 0:0. In der Folgezeit konnte sich keine Mannschaft irgendwelche Vorteile erspielen. Das Spiel war etwas zerfahren, viele Ballverluste auf beiden Seiten, und es gab so gut wie keine Torraumszenen.

Auch in der zweiten Hälfte bekamen die Zuschauer Magerkost vorgesetzt. Mögglingen bemühte sich zwar, das Spiel zu gestalten, wurde aber von unseren Bemühungen, das Spiel der Mögglinger zu unterbinden, weitestgehend in Schach gehalten. Das Gefährlichste am nicht vorhandenen Mögglinger Angriffswirbel waren zwei Eckbälle, die gefährlich aufs Tor gezogen waren. Wir hatten eine Chance durch Kiraz, der vor dem Tor aber etwas zu lange zögerte und gerade noch so am Torschuss gehindert werden konnte.

Bei uns lief alles nach Plan, den Gastgebern lief die Zeit davon. Unser Pflänzchen war dabei, sich weiterzuentwickeln, und dann kam die verflixte 92. Minute und Mögglingen packte das Unkrautvernichtungsmittel aus. Was das mit unserem Pflänzchen gemacht hat, habe ich ja schon

oben beschrieben, was das Ganze mit uns gemacht hat, wird sich erst noch zeigen. Wir hatten vom Papier her keine Chance und fast hätten wir sie genutzt. Nützen tut uns das freilich nichts, denn wieder mal stehen wir mit leeren Händen da. Statt einer Blume gibt's bei uns also wieder nur Brachland und jetzt muss es unser Gärtner mehr denn je richten. Ich hoffe, er findet unter der Woche das richtige Düngemittel, damit sich unsere verdorrten Stengel wieder aufrichten und der Mannschaft neues Leben einhauchen. Leicht wird das bestimmt nicht, denn wir haben in den nächsten Spielen Mammutbäume vor der Brust. Wir spielen zwar viermal hintereinander zu Hause, aber das Programm, das auf uns zukommt, könnte sogar aus einem gestandenen Baum ein Mimöschchen machen. Lautern (Tabellenzweiter), Böbingen (Tabellenführer) und Straßdorf (Tabellensechster) könnten unter Umständen dafür sorgen, dass aus unserm Brachland ein tiefer (Abstiegs-)Sumpf wird. Das Gute daran ist, dass wir eigentlich nur gewinnen können, denn erwarten tut von uns in diesen Spielen eher niemand was. Wenn wir aber so spielen wie heute, können wir vielleicht für die ein oder andere Überraschung sorgen.

Derweil wird unser Lazarett immer größer. Nach Munz, Schwind und Hurem erwischte es heute Marius Schwarzkopf, der einen Schlag auf das Knie bekommen hatte und nicht mehr weiterspielen konnte. Hoffen wir, dass er bis zum Sonntag wieder fit ist und mithilft einen undurchdringlichen Zaun um unseren Garten zu errichten. Zwar ein etwas verwahrloster Garten, aber immer noch unserer. Alles in allem war es ein klasse Spiel von uns und wir konnten hochehobenen Hauptes nach Hause gehen. Jetzt kommt, wie gesagt, das Gartendorf Lautern, und wer weiß, vielleicht haben sie ja ein paar Blümelein für uns im Gepäck, die nicht gleich eingehen. Oder wenigstens ein paar Zwiebeln, die wir einpflanzen können.

Nochmal, klasse Spiel, Jungs, darauf kann man aufbauen.

Aufstellung: Ele, Sommer, P. Schwarzkopf, M. Schwarzkopf, Bayraktar, Dokuyucu, Werner, Sütcü, Kiraz, Yavuz, Felske, Barth, Seemann, Gussmann, Balaban.

Reserve: VFL Iggingen II – SVH 1:2.

Vorschau: Samstag, 19.4.2025, 15.30 Uhr: SVH – SGM Lautern/Essingen I. (AB)

Spieltag 23, Samstag, 19.4.2025, 15.30 Uhr: SVH – SGM Lautern/Essingen I 1:5 (1:3)

Ich hatte ja die Hoffnung, dass wir vom Gartendorf ein paar Blümchen oder andere Gastgeschenke erhalten würden, aber das Einzige, das sie uns schenkten, hätten sie auch behalten können. Sie schenkten uns nämlich fünf Tore ein. So wird aus unserem erhofften Blumengarten nichts. Jede Woche kommt eine andere Mannschaft daher und plant alles, das unter der Woche gelockert wurde, erneut platt. Kein Wunder, dass sich da nicht mal mehr der Ansatz eines Sprösslings aus dem Boden traut. Ihr würdet euren Schädel auch nicht mehr aus einem Loch strecken, wenn ihr jedes Mal mit einer Schaufel eins übergebraten bekämt. Irgendwann gibt selbst der sturste Dickschädel nach.

Da ich anderweitig beschäftigt war, war ich nur die letzte halbe Stunde auf dem Sportplatz, und hätte ich vorher gewusst, wie es steht, wäre ich gar nicht mehr hingegangen. Wenigstens war das Wetter schön. Unschön ist dagegen nach wie vor unsere Tabellensituation und wir können von Glück sagen, dass es auch noch Mannschaften gibt, die noch schlechter sind als wir. Das Gute ist, dass sie auch noch genauso regelmäßig verlieren wie wir, so dass wir weiter vor uns hinmurksen können, ohne dass sich am Tabellenstand großartig was ändert. Das Schlechte ist, dass es nur sieben Punkte Differenz auf den letzten Platz sind. Noch ist also gar nichts entschieden und wir müssen weiterhin alles geben, um dem drohenden Abstieg zu entgehen.

Was mir vom Spiel berichtet wurde, ist, dass wir in der ersten Halbzeit komplett überfordert waren, und erst als die Gäste merklich vom Gaspedal gingen, kamen wir auch mal zum Zug. Das Tor von Felske zum 1:3 war ein Geschenk des Keepers, wahrscheinlich seine Form eines Blümeleins, die ich mir vom Gartendorf eigentlich in größerer Stückzahl erwartet hatte. Obwohl wir noch die ein oder andere Chance hatten, waren wir insgesamt chancenlos. Die Lauterer legten noch einen fauligen Apfel und einen welken Salatkopf drauf und so stand es am Ende 1:5. Das 1:4 war ein Sonntagsschuss von vor der Mittellinie und das 1:5 kurz vor Schluss interessierte eh keinen mehr.

Was soll ich sagen? Nach dem mehr als ordentlichen Spiel gegen Mögglingen ein umso unordentlicheres gegen den heutigen Gegner. Wir bekommen unsere Bude einfach nicht sauber und so viel Unordnung, wie wir derzeit verursachen, würde nicht mal ein Bataillon von Meister Propern und Heerscharen von Klementinen (fragt eure Eltern) in den Griff bekommen.

Ich gehe jetzt in den Garten und sehe meinen Bienen beim Bestäuben meiner Blümchen zu. Die blühen nämlich prächtig, was wohl auch daran liegt, dass bei mir nicht die ganze Zeit 11 Pseudo-Botaniker mit Pflanzen-Ex im Garten rumspringen und meine Koniferen und meine sonstige Flora meucheln. Am Sonntag kommt Böbingen und ich bin gespannt, welche Geschenke die mitbringen. Düngemittel oder Napalm?

Tore: 1:3 Felske (41)

Aufstellung: Ele, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Sommer, Bayraktar, Seemann, Werner, Munz, Barth, Kiraz, Felske, Nagel, Gussmann, Yavuz, Dausch, Hurem, Balaban.

Vorschau: Sonntag, 26.4.2025, 15 Uhr: SVH – TSV Böbingen. Reserve spielfrei. (AB)

Spieltag 24, Sonntag, 26.4.2025, 15 Uhr: SVH – TSV Böbingen 0:4 (0:2)

„Fire ... I want you to burn“ (Scheiß Spiel). Napalm hatten unsere Nachbarn nicht mitgebracht, aber ein Streichholz. Das reicht in unserer derzeitigen Verfassung locker aus, um uns hochgehen zu lassen wie einen kalifornischen Wald in der Trockenzeit. Es reicht ein einziger Funke, und sobald die gegnerische Mannschaft zu zündeln anfängt und einen „Ring of fire“ (Belagerung) um unsere Brandschneise (Abwehr) legt, ist bei uns „Burning“ (Schlottern) angesagt. Unsere Schläuche reichen schon lange nicht mehr aus, um das dann entstehende Feuer zu löschen. Das Rinnsal, das sich aus ihnen ergießt, würde nicht mal ausreichen, um ein Loch in den Schnee zu pinkeln. Aber seien wir ehrlich, daran könnten auch sämtliche Löschzüge der näheren Umgebung nichts mehr ausrichten. Da können wir noch so oft sagen: „We didn't start the fire“ (wir ham mit dem Scheiß nicht angefangen), brennen tut's trotzdem. Dass wir es trotz all der Feuersbrünste, die immer wieder über uns hinwegziehen, immer noch selbst in der Hand haben, das Feuer einzudämmen, liegt maßgeblich an der Brandbekämpfungstaktik der Teams, die hinter uns stehen, die stellen sich nämlich genauso blöd an wie wir. Die stellen sich auch jede Woche hin und betteln den Gegner an: „Light my fire“ (Zünd uns an). Wie gesagt, wir haben es noch selber in der Hand, aber dazu müssen wir die Spiele gegen Teams in unserem Teil der Brandzone möglichst gewinnen. Da heißt es dann „Fight fire with fire“ (macht sie platt). Falls auch das schieft, bleibt uns nur die Hoffnung, dass die Feuerteufel der Liga auch unsere Tabellennachbarn abfackeln. Ich weiß, das sind martialische Wortspiele, aber so ist nun mal unsere jetzige Situation. Da gibt es nichts zu beschönigen und kleinzureden. Wenn auf der Verpackung Abstiegskampf draufsteht, ist auch Abstiegskampf drin.

Die erste halbe Stunde hatten wir das Spiel noch voll im Griff. In unserem Fall bedeutet das, dass wir bis dahin noch kein Gegentor bekommen hatten und recht gut mithielten. Dann fingen die Böbinger an zu zündeln, dachten sich „I am the god of hellfire“ (euch zeigen wir's) und brannten uns das 0:1 auf den Pelz. Leicht angekokelt wollten wir uns dann in die Pause retten, aber kurz vor dem Halbzeitpfiff sagte sich ein Angreifer der Gäste „I'm on Fire“ (einen hab ich noch) und köpfte den Ball zum 0:2 in die Maschen.

Danach wurde es nicht besser. Böbingen spielte Tom und Jerry mit uns und sie erhöhten bis zur 64. Minute auf 0:4. Dass unser Laden danach nicht hochging wie ein „Firestarter“ (Heuschöber) oder ein „Firework“ (Heuschöber), verdankten wir den Böbingern, die etliche Gänge zurückschalteten und ihre Flammenwerfer auf Sparflamme herunterfuhren. Es war nicht das „Fire“ (Gemetzel), das man erwartete, aber für uns reichte es allemal. Die Böbinger haben uns im Schongang ihre „Great Balls of Fire“ (Hommelschella) gezeigt und ihren ersten Platz locker verteidigt. Bei uns dagegen ist gerade mächtig Feuer unterm Dach und weit und breit ist niemand zu sehen, der uns beim Löschen hilft. Die „Beds are burning“ (die Kacke ist am Dampfen) bei uns und das Ende der Saison kann nicht bald genug kommen, ehe wir „Burning down the house“ (unseren Arsch abfackeln). Es wird Zeit, dass wir unseren „Fireball“ (Arschbacken) zusammenkneifen und den Rest der Saison anständig zu Ende bringen. Wir müssen jetzt mal unseren Turbo zünden, damit wir am Ende nicht unsere „Eternal Flame“ (Kreisliga-A-Flamme) ausblasen.

Jetzt wisst ihr zwar immer noch nicht viel über das Spiel an sich, aber ihr müsst euch nur das Ergebnis anschauen, dann wisst ihr alles, was ihr dazu wissen müsst. Am Sonntag kommt mit

Straßdorf die nächste Feuerwalze auf uns zu, und auch da kann es gut sein, dass unser „*House on fire*“ (Arsch auf Grundeis) ist.

Aufstellung: Ele, Sommer, Bayraktar, M. Schwarzkopf, Dokuyucu, Seemann, Yavuz, P. Schwarzkopf, Hurem, Nagel, Barth, Kaner, Zaksek, Zivkovic, Konradi, Holbeck, Balaban.

Vorschau: Sonntag, 4.5.2025, 15 Uhr: SVH – TV Straßdorf. Reserve spielt um 12.45 Uhr in Fachsenfeld. (AB)

Spieltag 25, Sonntag, 4.5.2024, 15 Uhr: SVH – TV Straßdorf 2:3 (0:1)

Es war heute eines der besseren Spiele unserer Mannschaft. Sie haben nie aufgegeben und alles reingehauen, was sie hatten. Wir hatten auch einige Gelegenheiten, aber entweder kamen die Bälle zu ungenau oder der Torwart der Gäste rettete. Am Ende stürmte sogar Ele mit, aber auch das half nichts mehr.

Nach gutem Anfang ließen wir etwas nach und wurden nach zwanzig Minuten von den Gästen dafür bestraft. Ein Ball in die Gasse, gefolgt von einem Lupfer über Ele, und wir lagen 0:1 hinten. Wir hatten im ersten Durchgang ein paar Schussgelegenheiten, aber entweder sie wurden irgendwie noch geblockt oder flogen gleich Richtung Zimmern. So ging es mit dem knappen Rückstand in die Kabine.

Kurz nach der Pause holte Yavuz einen Elfer raus, den Felske gnadenlos ins Tor zimmerte. Wir witterten wieder Morgenluft, die sich allerdings postwendend in massiven Gegenwind verwandelte. Wir waren noch am Jubeln, da lagen wir auch schon wieder hinten. Praktisch im Gegenzug luden wir den gegnerischen Stürmer förmlich ein, was dieser sich nicht zweimal sagen ließ und zum 1:2 vollendete. Als ob das noch nicht genug gewesen wäre, klingelte es nur vier Minuten später schon wieder und erneut sah unsere Abwehr alles andere als gut aus. Anders als in den Spielen davor, als wir komplett auseinanderbrachen, wenn wir Gegentore bekamen, rissen wir uns heute am Riemen und spielten mutig nach vorne. Belohnung dafür war das 2:3 durch Felske, der einen Querboll von Werner ins Tor beförderte. Trotz allen Anrennens war es das aber dann und somit ging auch dieses Spiel verloren. Wie gesagt, toller Kampf, aber am Ende wieder glücklos.

Da das Spiel heute also wieder mal ein Schlag ins Wasser war und sich auch das Wetter, wenigstens zu Beginn des Spiels, recht nass anfühlte, wollen wir das Problem mal weiter erörtern. Das mit dem Wetter, nicht das mit dem Spiel, das hatten wir ja schon. Also das Wetter, oder besser gesagt der Regen. Was ist Regen überhaupt? Wie entsteht er? Was wissen wir über ihn, außer dass er einen nass macht, wie uns derzeit die Gegner, selbst bei schönstem Sonnenschein, nass machen?

Regen, der: Regen ist eine Form des Niederschlags (mit Niederschlägen kennen wir uns ja zurzeit bestens aus), bei der Wasser in flüssiger Form aus Wolken auf die Erde fällt. Er spielt eine wichtige Rolle im Wasserkreislauf der Erde und ist entscheidend für das Leben auf unserem Planeten. Beim Fußball ist er allerdings eher hinderlich oder schlicht unangenehm, und anstatt dass er uns Leben einhaucht, ersäuft er uns gerade eher.

Wasser aus Ozeanen, Seen, Flüssen, Pflanzen oder auch aus den Tränen der SVH-Anhänger verdunstet durch Wärme (z. B. Sonnenstrahlen) und steigt als Wasserdampf in die Atmosphäre auf. Ich würde ja gerne sagen können, dass die Wärme durch unsere feurige Spielweise und wie wir den Gegnern regelmäßig einheizen entsteht, aber eher bekomme ich eine ganze Elefantenherde in einen Kühlschrank, als dass mir das einer glaubt. Der Wasserdampf steigt also auf, das ist etwas, das uns dieses Jahr bestimmt nicht passieren kann, und kühlt dort ab. In höheren Luftschichten ist es nämlich kühler. Jeder, der in 10 000 m schon mal aus einem Flugzeug ausgestiegen ist, kann das bestätigen. Oder er fragt Dieter Hoeneß. Der sprang ja bekanntlich beim Kopfball so hoch, dass Schnee auf seiner Glatze lag, wenn er wieder runterkam. Der Wasserdampf kann da oben also gar nichts anderes machen als abzukühlen. Er kondensiert an kleinen Staub- oder Salzpartikeln und es bilden sich Wolken aus winzigen Wassertröpfchen oder Eiskristallen. Ich würde mal behaupten, die Tröpfchen bilden sich, weil Petrus unserem Spiel zuschaut und zu heulen beginnt, aber das lässt sich noch schwerer beweisen als außerirdisches Leben. Obwohl, wenn man sich Trump so anschaut ... der lebt ja bekanntlich auf einem ganz anderen Stern. Bei dem bin ich mir ziemlich sicher, dass Scotty ihn versehentlich zu uns statt ins Nirvana gebeamt hat. Wenn allerdings alle Aliens so bescheuert sind, sollen sie bleiben, wo sie sind. Vielleicht nimmt ihn ja Musk mit SpaceX mit auf den Mars und schmeißt ihn dann aus der Rakete. Und springt gleich hinterher. Aber zurück zu den Tröpfchen. Wenn

die in der Wolke groß und schwer genug werden, stoßen sie zusammen und verbinden sich. Schließlich sind sie zu schwer, um weiter in der Luft zu bleiben. Die schweren Wassertropfen fallen als Regen zur Erde. Wenn es besonders kalt ist, kann daraus auch Schnee oder Hagel werden. Aber das mit dem Hagel lassen wir mal, das heutige Spiel hat mir schon genug die Laune verhagelt.

Durch den Sieg von Mä stehen wir nun mehr denn je mit dem Rücken zur Wand, denn jetzt befinden wir uns auf dem Relegationsplatz und von da wegzukommen wird verdammt schwer. Die letzten fünf Spieltage entscheiden nun endgültig, wohin die Reise geht. Da spielen wir hintereinander gegen Heubach (Heim), Pfahlbronn (Aus), Alfdorf (Heim), Deinbach (Aus) und im letzten Saisonspiel noch einmal zuhause gegen den TSB. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, aber wenn wir alle Spiele so spielen wie heute, dürfen wir wenigstens noch hoffen.

Aufstellung: Ele, M. Schwarzkopf, P. Schwarzkopf, Dokuyucu, Bayraktar, Seemann, Sommer, Werner, Felske, Kiraz, Nagel, Hurem, Yalcin, Balaban, Barth, Zivkovic.

Tore: 1:1, 2:3 Felske (51 FE, 73).

Vorschau: Sonntag, 11.5.2025, 15 Uhr: SVH – TSV Heubach. Reserve ist spielfrei.

Nachruf: Wir trauern um Erwin Schwarzkopf, der am Mittwoch verstorben ist. Er war über viele Jahrzehnte fester Bestandteil des Vereins und selbst in hohem Alter noch regelmäßig zu Gast auf dem Sportplatz. Mit ihm verliert der SVH einen treuen Begleiter, der den Verein mitgeprägt hat. Mach es gut, Erwin. (AB)

Spieltag 26, 11.5.2025, 15 Uhr: SVH – TSV Heubach 1:1 (1:0)

Lust auf ein Spielchen? Dann auf ins Casino. Alles oder nichts. Schwarz oder rot. Überleben oder, krass ausgedrückt, sportlicher Tod. Ihre Einsätze bitte. Die Kugel rollt, das Rad dreht sich. Rien ne va plus. Keine Ausreden mehr. Wo bleibt die Kugel stehen? Auf unserer Farbe oder der des Gegners? Fifty-fifty. Aber bitte kein russisches Roulette. Bei unserem Glück treffen wir auf die einzige geladene Kammer und der Schuss geht nach hinten los. Wir müssen hoch pokern. Den Gegner locken, zu Fehlern verleiten und dann gnadenlos zuschlagen. All in. Die Zeit des Bluffens ist vorbei, es geht um alles. Wir brauchen ein gutes Blatt. Einen Royal Flush. Fünf Spiele, die über Pleite oder Jackpot entscheiden. Die Walzen drehen sich unerbittlich. Dreimal die 7 oder nichts.

Genug des Glückspiels, verlegen wir das Ganze auf den Platz.

All in sieht zwar anders aus, aber in unserer Situation muss man auch mit einem geteilten Pott zufrieden sein. Den Jackpot hätten wir heute eh nicht geknackt, für den haben wir noch vier Spiele Zeit. Man kann nur hoffen, dass wir noch genügend in der Hinterhand haben, um den ganz großen Gewinn einzustreichen. Notfalls mit gezinkten Karten, bestochenem Dealer und einem Ass im Ärmel.

Das Spiel begann verhalten. Beide Mannschaften tasteten sich ab und anscheinend gefiel beiden, was sie da ertasteten, denn wirklich viel passierte im Spiel nicht wirklich. Einzig Felske testete den Gästeeper mit einem Hammer aus 18 m, doch irgendwie lenkte der Schlussmann der Gäste den Ball mit den Fingerspitzen noch an die Latte. Ansonsten wären die Teams wahrscheinlich auch noch händchenhaltend in die Kabinen marschiert, hätte Nagel in der 47. Minute von der ganzen Fummelei nicht die Nase voll gehabt. Eine Zuckerflanke von links an den langen Pfosten, genau auf den Schädel von Barth, der mehr Mühe gehabt hätte, den Ball am Tor vorbeizuköpfen als hinein. So ging es mit einer 1:0-Führung in die Pause.

Wie so oft sollte die Freude an der Führung aber nicht lange anhalten. In der 53. Minute schlief unsere Abwehr bei einem scharf getretenen Freistoß und die Strafe erfolgte per Kopf auf dem Fuß. 1:1. Danach entwickelte sich ein munteres Spielchen, mit einem etwas besseren Blatt auf unserer Seite. Nagel aus spitzem Winkel. Torwart rettet. Irgendeiner mit dem Kopf. Torwart rettet. Sommer mit einem Freistoß, der an Freund und Feind vorbeiging, aber schlussendlich leider nicht am Schlussmann, der irgendwie noch mit seinen Pranken den Ball zur Ecke klärte. Beinahe hätte es noch einen Elfmeter gegeben, doch Kiraz ging trotz Kontakt nicht zu Boden, was für uns ärgerlich war, aber aus Fairplay-Sicht richtig. Also absolut kein Vorwurf an ihn. Manch anderer hätte sich im Sturzflug in den Rasen gebohrt, dass man hätte meinen können, ein Bauer hätte den Platz umgepflügt.

Es war im Großen und Ganzen ein faires und unaufgeregtes Spiel, lediglich der Schiri sorgte mit seinen Entscheidungen ab und an für Kopfschütteln auf beiden Seiten. Beispielsweise, als er bei einem Heubacher Freistoß unsere Mauer positionierte. Noch ein bisschen weiter weg und wir wären direkt vor dem löchrigen Grenzwall der Chinesen gestanden. Die hätten bestimmt gedacht, dass wir mit unserer Mauer ihre Mauer verstärken wollen. Auch seine Pfiffe waren im Reich der Mitte bestimmt noch zu hören. Der Mann muss das Lungenvolumen eines Blauwals haben (ja, ich weiß, ein Wal hat keine Lungen, aber wenn er hätte ...), denn jedes Mal, wenn der in seine Pfeife blies, meinte man, die Posaunen des Jüngsten Gerichts ertönen und er ruft mit seinem Instrument nach den vier apokalyptischen Reitern. Mich wundert, dass keiner der Spieler nach dem Spiel über einen Tinnitus klagte. Die Posaunen von Jericho waren dagegen ein Requiem. Spielentscheidendes Fehlpfeifverhalten verursachte er zum Glück aber nicht.

Wir hatten heute also eigentlich eine gute Hand, konnten uns aber noch nicht dazu durchringen, alles zu setzen. Wir haben nach dem Ausgleich konzentriert weitergespielt und fast nichts mehr zugelassen. Wenn wir jetzt noch die Leichtsinnsfehler abstellen und unser Blatt auch richtig

ausreizen, dann wird das schon. Es ist zwar nur ein kleiner Schritt für uns, aber wenigstens geht er in die richtige Richtung. Wieder ein gutes Spiel von uns, ich hoffe jetzt nur, dass der Knoten gegen Pfahlbronn endlich platzt und wir uns von hinten etwas absetzen können.

Aufstellung: Holbeck, Sommer, M. Schwarzkopf, Dokuyucu, Seemann, P. Schwarzkopf, Werner, Felske, Nagel, Yavuz, Barth, Kiraz, Hurem, Konradi, Dimoski, Balaban, Bayraktar.

Tore: 1:0 Barth (47).

Vorschau: Sonntag, 18.5.2025, 15 Uhr: SV Pfahlbronn – SVH. Die Reserve spielt um 13 Uhr in Göggingen. (AB)